Preis: Fr. 5.–

MOORLANDSCHAFTSPFAD
UNESCO BIOSPHÄRE ENTLEBUCH

O schaurig ist's, übers Moor zu gehn...

Freuen Sie sich auf eine einzigartige, fünftägige Wanderung durch die Moorlandschaften der UNESCO Biosphäre Entlebuch. Karge Hochmoore, blumenreiche Flachmoore und urtümliche Moorlandschaften werden Ihre Sinne begeistern! Moore – so weit das Auge reicht und die Füsse tragen!

Glaubenberg

Klein Entle

Hilferepass

Habkern/Sörenberg

UNESCO

pro natura

UNESCO Biosphäre
Entlebuch
Luzern Schweiz

HERAUSGEBER
UNESCO Biosphäre Entlebuch
Biosphärenzentrum
Chlosterbüel 28
CH-6170 Schüpfheim
Tel. ++41 (0)41 485 88 50
E-Mail: zentrum@biosphaere.ch
www.biosphaere.ch

AUTORINNEN
Urs Felder, Dienststelle Landwirtschaft und Wald; Peter Hahn, Oberförster; Richard Portmann, UNESCO Biosphäre Entlebuch; Christian Rogenmoser, Ornithologe; Annette Schmid, UNESCO Biosphäre Entlebuch; Theo Schnider, Direktor UNESCO Biosphäre Entlebuch; Thomas Stirnimann, Dienststelle Landwirtschaft und Wald; Niklaus Troxler, Geschäftsführer Pro Natura Luzern; Nadine Vogel, UNESCO Biosphäre Entlebuch, Pro Natura

GESTALTUNG
FelderVogel, Kommunikation in Wirtschaft und Gesellschaft AG

DRUCK
Druckerei Schüpfheim AG
FSC-zertifiziert

FOTOS
Oswald Aschwanden, Urs Felder, Peter Hahn, René Hofer, Hermann Krummenacher, Heinz Malli, Franz Portmann, Richard Portmann, Beat Rüegger, Annette Schmid, Alphons Teuffer, Niklaus Troxler, Nadine Vogel, Walter Küng, Pro Natura

PROJEKTPARTNER
Ein gemeinsames Projekt von:
Pro Natura, UNESCO Biosphäre Entlebuch (UBE), Neue Regionalpolitik Kanton Luzern (NRP)

2. Auflage 2010 © UBE
ISBN 978-3-907821-76-3

Inhalt

«MOORLANDSCHAFTSPFAD»
Einleitung S. 4 – 11

«HABKERN / SÖRENBERG»
Etappe S. 12 – 14
Erlebnisse S. 15 – 17

«HILFEREPASS»
Etappe S. 18 – 20
Erlebnisse S. 21 – 23

«KLEIN ENTLE»
Etappe S. 24 – 26
Erlebnisse S. 27 – 29

«GLAUBENBERG»
Etappe S. 30 – 34
Erlebnisse 1. Etappe S. 35 – 38
Erlebnisse 2. Etappe S. 39 – 40

«LANDSCHAFTSWANDEL»
Biosphäre S. 42 – 44
Teufimatt S. 45 – 47

Der Moorlandschaftspfad im Überblick

Tauchen Sie ein in die abwechslungsreichen Moorlandschaften der UNESCO Biosphäre Entlebuch. Der Weitwanderweg von fünf Tagen führt Sie über 80 Kilometer auf federnden Moorwegen, steinigen Bergpfaden, uralten Passrouten und alp- und forstwirtschaftlichen Erschliessungswegen vorbei an kargen Hoch- und blumenreichen Flachmooren. Im Zentrum steht das ganzheitliche Erleben der Moorlandschaften mit ihren verschiedensten Lebensräumen und Kulturobjekten.

MARKIERUNG

Die Kennzeichnung der Route folgt den Bestimmungen der Schweizerischen Wanderwege:

- Alle gelben Richtungswegweiser mit Ortsangaben sind mit dem Signet «Moorlandschaftspfad» gekennzeichnet.
- Bei Richtungswegweisern ohne Ortsangabe ist auch der Moorlandschaftspfad nicht speziell erwähnt.

ERLEBNISSE

Auf den Routen weisen blau markierte Holzpfosten mit Nummernschildern auf spannende Erlebnisse hin. Diese sind informativ, teilweise aber auch interaktiv gestaltet (beobachten, riechen, schmecken, greifen, forschen …).

Die empfohlene Marschrichtung folgt der Nummerierung der Erlebnisse. Die Begehung in Gegenrichtung ist aber auch möglich. Die Start- und Zielorte sind mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar.

Die am Ende der beschriebenen Erlebnisse in Klammern aufgeführten Ziffern (z.B. 6 – 8) bezeichnen die Monate, während denen die beschriebenen Pflanzen blühen oder Tiere am besten zu beobachten sind.

BESTE JAHRESZEIT

Die Routen des Weitwanderweges liegen zwischen 800 und 1800 m ü.M. Die eigentlichen Moorgebiete befinden sich meistens oberhalb von 1000 m ü.M. Deshalb entwickelt sich die Moorvegetation auf dieser Höhe erst

ab zirka Mitte Mai. In den höheren Lagen sind Wanderungen erst ab Juni empfehlenswert. Eindrucksvoll sind die Moore wegen ihrer Farbenpracht auch zwischen Ende September bis Ende Oktober.

ANFORDERUNGEN

Der Weitwanderweg verläuft durchwegs auf bestehenden Pfaden und Alpstrassen. Er wird nach der sechsstufigen SAC-Wanderskala mit T2 = Bergwandern bewertet (T1 = Wandern bis T6 = schwieriges Alpinwandern). T2: «weiss-rot-weisse Markierung, Gelände teilweise steil, Absturzgefahr nicht ausgeschlossen».

Die Wanderzeiten beinhalten keine Pausen. Die Zeiten wurden nach einem neuen Verfahren berechnet und stimmen teilweise nicht mit den Angaben auf den Wegweisern überein. Für die eher langen und anstrengenden Tageswanderungen auf dem Moorlandschaftspfad ist eine gute Kondition von Vorteil.

AUSRÜSTUNG

Gutes Schuhwerk und eine allwettertaugliche Ausrüstung sind unerlässlich. Empfehlenswert sind Fernglas, Pflanzen- und Tierbestimmungsbücher, evtl. auch ein Frottetuch, mit dem nach dem Barfusswandern die Füsse getrocknet werden können.

VERPFLEGUNG UND ÜBERNACHTUNG

Mit dieser Broschüre wird ein Beiblatt abgegeben, auf dem die Verpflegungsmöglichkeiten unterwegs und die Übernachtungsorte vermerkt sind.

LANDESKARTEN 1:25000

Blatt 1169, Schüpfheim (Moorlandschaften Glaubenberg und Klein Entle)
Blatt 1189, Sörenberg (Moorlandschaften Glaubenberg, Klein Entle, Habkern/Sörenberg und Hilferepass)

Die Schreibweise von Liegenschaften, Alpen und Lokalnamen im Text richtet sich nach den neuesten Ausgaben der Landeskarten von 2008.

KNIGGE FÜR NATURFREUNDE

In den Moorgebieten auf den Wegen bleiben, keine Pflanzen pflücken (ausser es sei ausdrücklich erwähnt), Tiere in Ruhe lassen und Abfälle mitnehmen. Besten Dank.

Die UNESCO Biosphäre Entlebuch

VON NATUR AUS ANDERS

Das Entlebuch ist seit 2001 das erste Biosphärenreservat der Schweiz nach den modernen Sevilla-Kriterien. Biosphärenreservate sind Modellregionen, wo gemeinsam mit der Bevölkerung beispielhafte Konzepte zu Schutz, Pflege und nachhaltiger Entwicklung umgesetzt werden.

Das Entlebuch repräsentiert im weltweiten Netz der rund 550 Biosphärenreservate die voralpine Moor- und Karstlandschaft. Auf einer Fläche von 400 km^2 befinden sich die grössten Moorlandschaften der Schweiz und eine vielseitige Tier- und Pflanzenwelt. Im Jahr 2007 wird das Entlebuch zudem als erster Schweizer Naturpark ausgezeichnet.

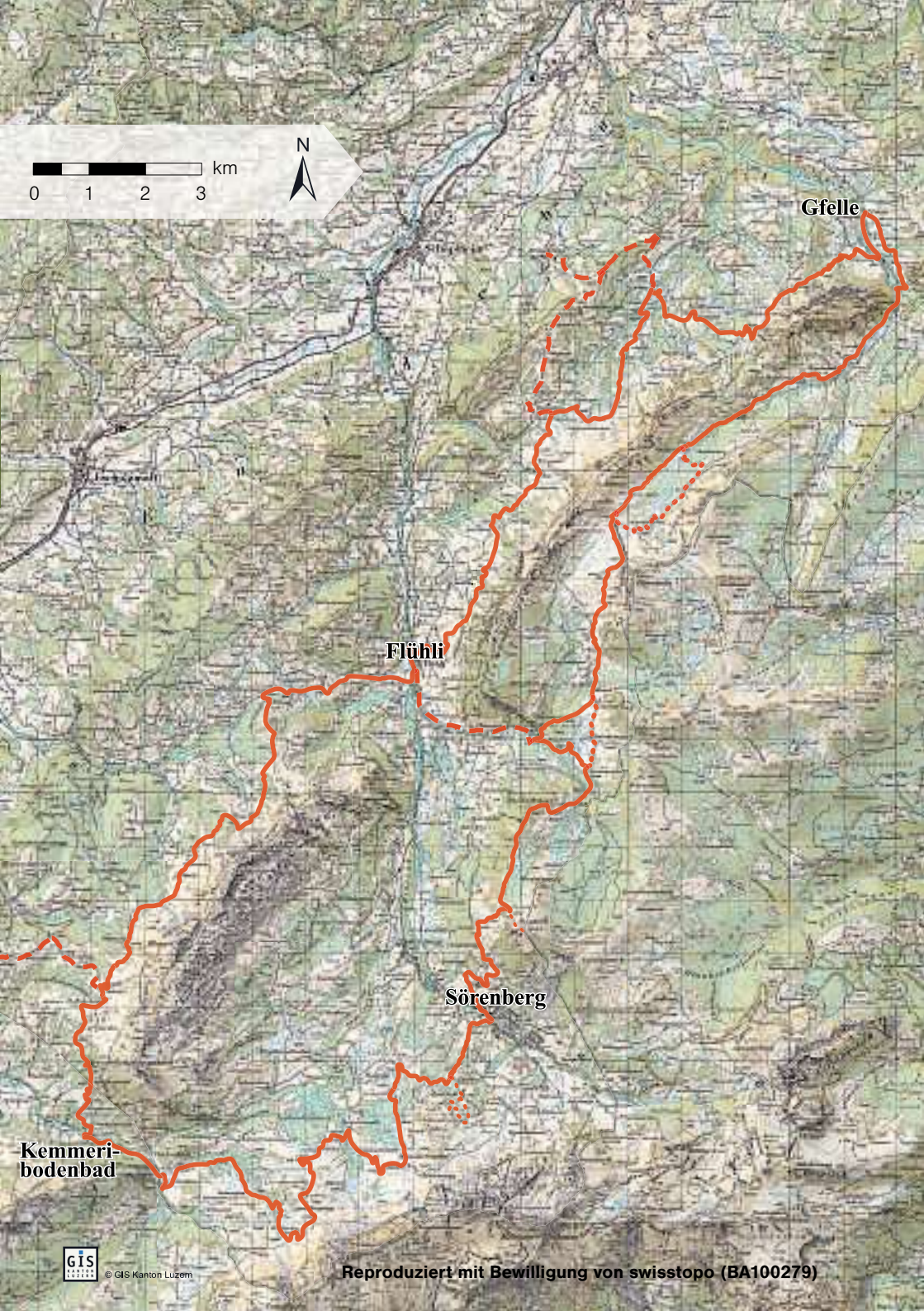
DIE BÄUERINNEN UND BAUERN ALS GESTALTER DER UNESCO LANDSCHAFT

Die Landwirtschaft in der UNESCO Biosphäre Entlebuch (UBE) prägt im hohen Mass das Landschaftsbild. In der neuen Agrarpolitik wird dieser pflegende und erhaltende Aspekt der Landwirtschaft stark gewichtet.

Die Landwirtschaft hat heute neben der Produktion von Nahrungsmitteln auch die Aufgabe, Kulturlandschaften zu erhalten. Ohne den gestalterischen Eingriff der Bäuerinnen und Bauern in der UBE wäre unser Landschaftsbild eintöniger und vor allem durch Wald geprägt.

AUF DEM WEG ZUR MODELLREGION

Die Bevölkerung der Region Entlebuch hat sich entschieden, gemeinsam in eine lebenswerte Zukunft zu gehen. Das Ziel ist hochgesteckt: Das Leben lebenswerter und das Wirtschaften wirtschaftlicher zu machen. Die Menschen der Region werden aktiv in die Arbeit am Projekt «Biosphärenreservat» einbezogen. Schliesslich geht es um deren eigene Zukunft und nicht um den Beschluss von irgendjemandem, aus dem Entlebuch eine internationale Modell- und Vorzeigeregion zu machen.



© GIS Kanton Luzern

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA100279)

Moorlandschaften in der UNESCO Biosphäre Entlebuch

MOORLANDSCHAFTEN – SCHÖN, URTÜMLICH, FASZINIEREND

Nirgends in der Schweiz gibt es so viele national geschützte Moore auf so engem Raum wie im Entlebuch: 45 Hochmoore, 61 Flachmoore und vier Moorlandschaften prägen die Landschaft der UNESCO Biosphäre Entlebuch (UBE).

Moorlandschaften umfassen Hochmoore, Flachmoore und andere naturnahe Landschaften, die miteinander in Beziehung stehen. Sie sind von besonderer Schönheit und daher von nationaler Bedeutung. Die berühmteste Moorlandschaft ist sicher jene von Rothenthurm (SZ, ZG). Seit der Volksabstimmung vom 6. Dezember 1987 über

FLACHMOOR UND HOCHMOOR – WICHTIGE UNTERSCHIEDE

	FLACHMOOR	HOCHMOOR
Wasserversorgung	Grundwasser Regenwasser	Regenwasser
Nährstoffgehalt	relativ nährstoffreich	extrem nährstoffarm
Säuregrad	leicht sauer bis leicht basisch	sehr sauer
Flora, Fauna	artenreich	artenarm
Torfart	Seggentorf	Torfmoos und Wollgrastorf
Menschlicher Einfluss	Entstehung durch Rodung von feuchten Wäldern*	Entstehung ohne menschlichen Einfluss
Heutige Nutzung	traditionelle Mahd von Futter / Streue oder Beweidung	keine Nutzung

* Flachmoore entstanden auch ohne menschlichen Einfluss in Verlandungszonen von stehenden Gewässern und entlang von Flüssen.

die Rothenthurm-Initiative dürfen in geschützten Moorlandschaften weder Anlagen gebaut noch Bodenveränderungen vorgenommen werden. Ausgenommen sind Einrichtungen, die dem Schutzzweck oder der bisherigen landwirtschaftlichen Nutzung dienen.

MOORE – TAUSENDJÄHRIGE LEBENSRÄUME

Moore sind nasse Lebensräume, die auf einer wasserstauenden Unterlage entstehen. Die Bildung von typischen Hochmooren dauert Jahrtausende. Dabei werden abgestorbene Pflanzenreste zu Torf umgewandelt, da sie wegen des fehlenden Sauerstoffs im nassen Untergrund nicht verwesen. Diese Moore wachsen pro Jahr rund einen Millimeter in die Höhe. Mit fortschreitendem Wachstum werden die Moorpflanzen vom Grundwasser abgeschnitten und nur noch durch das nährstoffarme Regenwasser gespeist. So werden Flachmoore zu Hochmooren. Damit Hochmoore entstehen, braucht es ein kühlfeuchtes Klima wie im Entlebuch. Die Lebensbedingungen im Hochmoor sind extrem – nass, sauer und nährstoffarm. Nur noch rund 20 hochspezialisierte Blütenpflanzen können diesen Lebensraum besiedeln.

MOORSCHUTZ – ANSTOSS ZUR UNESCO BIOSPHÄRE ENTLEBUCH

Infolge der Rothenthurm-Initiative von 1987 wurde im Entlebuch über ein Viertel der Fläche unter Schutz gestellt. In der Gemeinde Flühli waren es gar über 60 %. Der Widerstand gegen den Moorschutz war massiv. Zehn Jahre später werden die Moore nicht mehr als Hindernisse, sondern als Chance für die weitere Regionalentwicklung angesehen: Im Jahr 2001 wird die Region als «UNESCO Biosphärenreservat», im Jahr 2008 als erster «Regionaler Naturpark» der Schweiz anerkannt.

Hochmoore und ungedüngte Flachmoore zählen in der Biosphäre zur Kernzone. Hier hat die ungestörte Entwicklung der Ökosysteme Vorrang. Die übrigen Flachmoore sowie die Moorlandschaften Habkern / Sörenberg, Hilferepass, Glaubenberg und Klein Entle zählen zur Pflegezone. Diese dient der Erhaltung und Förderung der traditionellen Kulturlandschaft.

LEBEWESEN – AM BODEN, IM WASSER, IN DER LUFT

Bei der Wanderung durch die Moorlandschaften der Biosphäre begegnet man einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt. Dazu gehört der Grasfrosch, die Erdkröte, der Bergmolch und die Mooreidechse. Die Chance ist gross, dass man Baumpieper, Bergpieper (beide Bodenbrüter), Turmfalke und Steinadler beobachten kann. Auffallend sind auch die häufigen und speziellen Moorpflanzen wie Wollgräser, Binsen und Orchideen (Knabenkräuter). Diese Pflanzen und Tiere haben sich während Jahrtausenden an die feuchten und sauren Lebensbedingungen im Moor angepasst.

Biosphärenreservat und Bewirtschaftung...

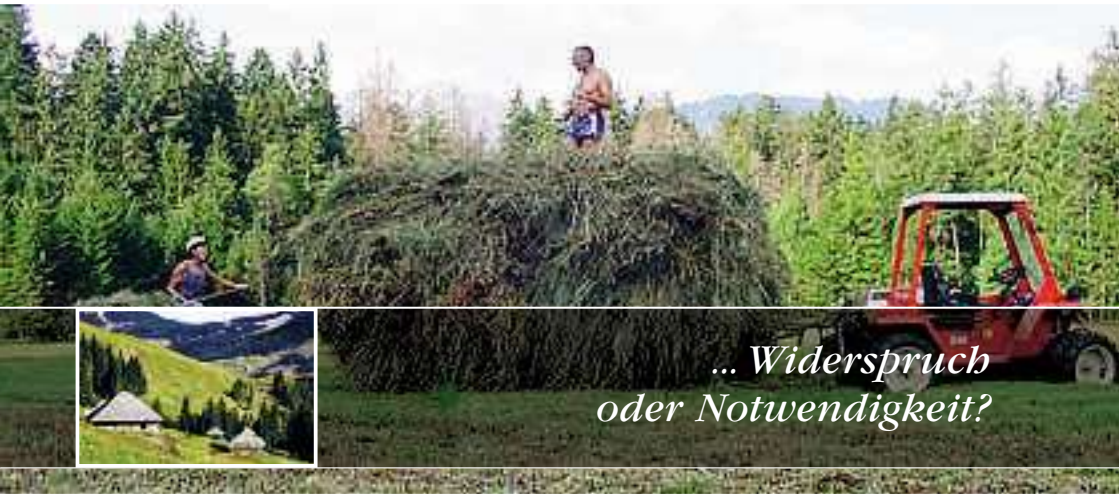
BIOSPHÄRE – NATURNAHE KULTURLANDSCHAFT

Das Entlebuch liegt in der voralpinen Zone und wäre ohne menschliche Einwirkungen grösstenteils Waldgebiet. Waldrodungen und anschliessende Bewirtschaftung haben zu einer reich strukturierten Landschaft geführt. Nur eine angepasste Bewirtschaftung kann sie erhalten. Die Nutzungsmuster stützen sich hier auf natürliche Gegebenheiten wie Geologie, Klima, Exposition und Hangneigung ab und konnten sich deshalb über Jahrhunderte halten.

NUTZUNG – TRADITIONELL UND SEIT LANGEM BEWÄHRT

Ausgehend vom überlieferten Nutzungsmodell mit intensiveren Wiesen in Hofnähe, Streuewiesen in den mittleren Lagen und Moorweiden in den entfernteren, steileren Gebieten haben sich in den Moorlandschaften verschiedene Grünlandbiotope entwickelt: Die intensiver bewirtschafteten Flächen in Hofnähe werden zur Heugewinnung genutzt und weisen eine an höheren Nährstoffgehalt angepasste Vegetation auf. Schon in mittleren Lagen werden die feuchten bis nassen Wiesen jedoch extensiv genutzt, was zu den Bewirtschaftungsformen Futtermoos und Streuemoos führt. Futtermoose werden mit geringen Mistgaben gedüngt und zur Futtergewinnung schon im Hochsommer gemäht. Entsprechend krautreicher und etwas wüchsiger ist die Vegetation. Im Gegensatz dazu bleibt die Vegetation der Streuemoose ungedüngt und wird erst im Spätsommer oder Herbst gemäht. Diese Nutzung führt zu einer hohen botanischen Vielfalt, die sich wiederum in einer grossen Vielfalt der Tierwelt, vorab der Insekten, auswirkt.

Die vom Hof weiter entfernten oder steileren Gebiete werden als Viehweiden genutzt. Bei angepassten Viehbeständen haben Moorflächen in diesen Weidegebieten nur Puffer- und Reservefunktion. Die ertrags- und mineralstoffarmen Moore werden von den Weidetieren erst aufgesucht, wenn die besseren Flächen nichts mehr hergeben. So konnte sich auch in diesen Mooren eine



... Widerspruch oder Notwendigkeit?

typische, an sporadische Beweidung angepasste Flora und Fauna entwickeln.

MOORE – FÜR DIE ZUKUNFT ERHALTEN

Um diese Landschaft langfristig zu erhalten, wurde die Bewirtschaftung von rund 2'000 Moorflächen mit über 500 LandwirtInnen vertraglich geregelt. Doch auch im Entlebuch hat sich die landwirtschaftliche Bewirtschaftung in den letzten Jahrzehnten verändert. Sömmerungsbetriebe wurden zu Ganzjahresbetrieben umgewandelt, Feuchtwiesen wurden drainiert und gedüngt. Das heute leistungsfähigere Vieh braucht mehr und besseres Futter. Als Folge davon wurden auch im Entlebuch Moorflächen nährstoffreicher und trockener oder wuchsen mit Büschen und Bäumen zu. Die Moorlandschaften mit ihrem Reichtum an Tieren und Pflanzen zu erhalten und eine nachhaltige Bewirtschaftung der Kulturlandschaft weiterzuführen wird deshalb auch in Zukunft im Entlebuch und überhaupt in der Schweiz eine Herausforderung bleiben.

HOCHMOORE – AUFWERTUNG NÖTIG

Alle 45 Hochmoore von nationaler Bedeutung wurden 2009 untersucht und ihre Qualität abgeschätzt. Kriterien waren: Vorkommen von hochmoortypischen Pflanzen, Verbuschung und Verwaldung, Nährstoffeintrag sowie frühere Beeinträchtigung durch Torfabbau und Entwässerung. Die Ergebnisse zeigen, dass sich viele Entlebucher Hochmoore nicht mehr im ursprünglichen Zustand befinden. In einigen Hochmooren sind die Spuren der früheren Bewirtschaftung und Trockenlegung noch gut ersichtlich, sie sind verbuscht oder sogar mit relativ dichtem Wald bestockt.

In den nächsten Jahren sollen einzelne Moore durch geeignete Massnahmen aufgewertet und in einen intakten Zustand rückgeführt werden. Das geschieht in den meisten Fällen durch das Verschliessen von Entwässerungsgräben und das Ausweiten von Pufferzonen.

Moorlandschaft Habkern / Sörenberg

AN- UND ABREISE

Anreise: Postauto Schüpfheim–Sörenberg Post (Bahnlinie Luzern–Bern).
Abreise: Postauto Kemmeribodenbad–Escholzmatt (Bahnlinie Luzern–Bern).

WEGCHARAKTER

Tageswanderung mit gut verteilten Steigungen auf Wegen und verkehrsfreien Schotterstrassen durch das alpine und nordische Skigebiet von Sörenberg, vorbei am internationalen Ramsar-Schutzgebiet Laubersmad-Salwidili mit der grossen Vielfalt an Moortypen. Wegführung begleitet durch grossflächige Fichten- und Bergföhrenhochmoore.

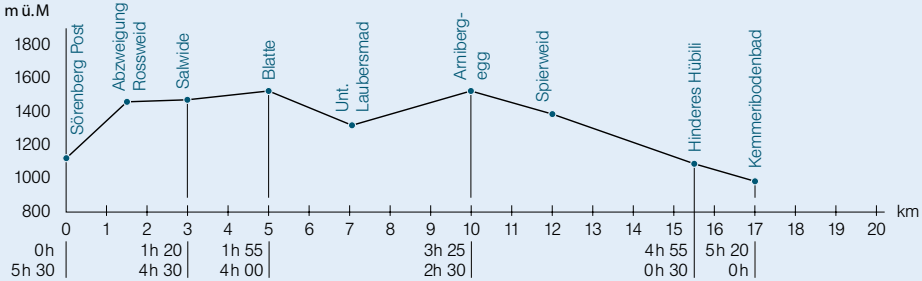
HÖHENDIFFERENZ

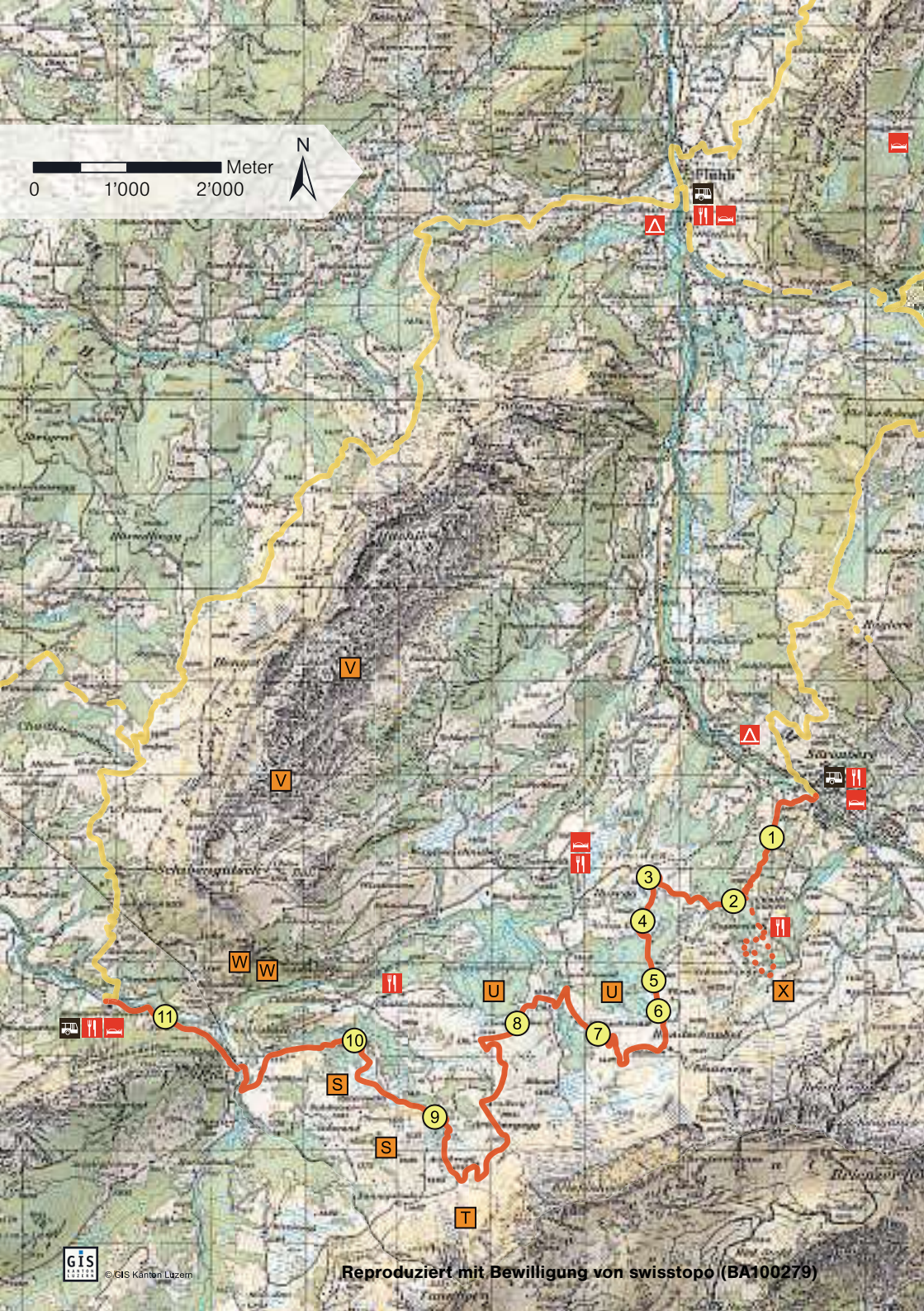
Aufstieg: 630 Hm, ab Bergstation Gondelbahn Rossweid: 360 Hm
Abstieg: 810 Hm

VARIANTE

Gondelbahn Sörenberg–Rossweid: Zeitersparnis 30 Minuten (Betriebszeiten Gondelbahn: Tel. 041 488 21 21)

HÖHENPROFIL UND WANDERZEIT




N
Meter
0
1'000
2'000
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
S
S
T
U
U
V
V
W
W
X
© GIS Kanton Luzern
Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA100279)

Kontrast zwischen kantigem Schrattenfels und weichem Moorboden

CHARAKTER

Die zweitgrösste Moorlandschaft der Schweiz (85 km^2) ist durch den extremen Kontrast zwischen sanften, runden Oberflächenformen der Moore und dem schroffen Relief der Schratteflue geprägt. Grosse Teile des Gebiets sind sehr wild und von nahezu unberührter Schönheit. Auf den «Chnubeln» und «Eggen» in moortypischer Lage liegen ursprüngliche Alphütten mit tiefhängenden Schindeldächern. Das Moorgebiet Laubersmad-Salwidili ist als eines der bedeutendsten Feuchtgebiete der Welt in die Ramsar-Konvention aufgenommen worden.

IN DER MOORLANDSCHAFT SPEZIELL ...

- sind die Moränen bei Pfosteregg und Sitenegg als Zeugen der letzten Eiszeit. S
- ist das Jagdbanngebiet Tannhorn (ca. 12 km^2, 1944 errichtet) mit schönem Bestand an Gämsen und Steinwild. T
- ist die phantastische Gegend bei Laubersmadghack und Türnliwald mit Bergföhren-Hochmooren und kleinen Wasserflächen. In den Wäldern leben seltene Tierarten. U
- ist die Schratteflue mit typischen Karstformen wie Karrenfelder, Dolinen und verzweigten Höhlensystemen. Im Gegensatz zu den vernässten Moorflächen ist auf den nackten Karren kein Oberflächenwasser vorhanden, da dieses sofort durch Spalten und Klüfte versickert und unterirdisch abfliesst. V
- sind die durch ein Fernglas erkennbaren Horste des Steinadlers in den Felsen der Achsflue. W
- ist der markierte Moorrundweg von 1,3 km Länge bei der Rossweid. X

Die Buchstaben bezeichnen die genannten Orte auf der Karte.

NUTZUNG

Alp- und forstwirtschaftlich; Strassenbauten wegen der Erdgasleitung Holland–Italien; beliebtes Erholungsgebiet zum Wandern, Biken, Skifahren, Langlaufen und Schneeschuhwandern.

Erlebnisse Moorlandschaft Habkern-Sörenberg

1. FLACHMOOR HINDER SCHÖNISEI – TEIL DES SKIGEBIETES

Sie stehen am Rand eines Flachmoors, das im Winter zeitweise beschneit wird. Neue Ergebnisse zeigen, dass einige der untersuchten Flachmoore im Gebiet Sörenberg durch die Beschneiung nicht beeinträchtigt werden. Weil den Mooren mehr als der natürliche Niederschlag zugeführt wird, werden sie feuchter, was beim heutigen Klima eher vorteilhaft ist.

2. BODEN – KLAR GETRENNTE SCHICHTEN

Vergleichen Sie durch Beobachten und Tasten: den tonigen, Wasser stauenden Boden (unten) mit der torfigen, lockeren Schicht (oben). Die untere helle Schicht wurde bei der letzten Eiszeit (vor ca. 10'000 Jahren) abgelagert, die obere dunkle ist seither als Torfboden gewachsen. Hier wurde das Bergföhrenhochmoor durch das Skiliftrasse angeschnitten. Deshalb trocknet das Moor im unteren Bereich zu stark aus.

3. DREIZEHENSPECHT – HERR DER RINGE

Gehen Sie rund 120 Meter auf der Strasse Richtung Salwidili bis zum blau markierten Pfosten. Betrachten Sie da die umliegenden Föhren. Entdecken Sie die «geringelten» Exemplare? Diese Ringe sind das Werk des Dreizehenspechtes. Er pickt meistens die gleichen Stämme an, um an den süsslichen Saft zu gelangen. Der Baum «wehrt» sich und bildet harzhaltige Narben.

Im gleichen Gebiet können Sie oft Vögel beobachten, die von einer Baumspitze steil aufsteigen und dann singend im Gleitflug wie ein Fallschirm den nächsten Baum anpeilen. Es ist der Baumpieper, der sein Nest auf dem Boden anlegt und dort brütet.

4. ÜBERGANGSMOOR – ZWISCHEN FLACH- UND HOCHMOOR

Sie erblicken in ca. 70 Meter Entfernung einen verlandeten See mit einem Übergangsmoor. Dieses wird in Hunderten von Jahren Millimeter um Millimeter in die Höhe wachsen und

so zu einem Hochmoor werden. Die jetzt noch gut sichtbaren dunkelgrünen Blätter des Fieberklees machen dann andern Pflanzen Platz. (6-9)

5. SONNENTAU – ÜBERLEBENS-SPEZIALIST IN ROTEM MANTEL

Wenn Sie dem Zaun linkerhand rund 40 Meter folgen, sehen Sie beim blau markierten Pfosten mehrere Sonnentau-Pflanzen. Berühren Sie eines der kleinen Tröpfchen an den langen Drüsenhaaren eines Blattes. Sie merken, dass dieses klebrig ist und Fäden zieht. Kleine Insekten bleiben hängen und werden auf der Blattoberseite mit Hilfe von Fermenten verdaut. Der Sonnentau deckt damit den Bedarf an Stickstoff, den ihm der Hochmoorboden nicht geben kann. (6-9)

6. ERDGASLEITUNG – EINGRIFF UNTER UND ÜBER DEM MOORBODEN

Haben Sie sich auch schon über die breiten Kiesstrassen gewundert? Sie wurden 1978 für den Bau einer Leitung angelegt, die Erdgas von Holland nach Italien transportiert. Wegen dem seit 1987 geltenden Moorschutz musste für die Erneuerung der Gasleitung eine andere Linienführung mit Tunnel gewählt werden. Noch heute prägen die Eingriffe von 1978 das Landschaftsbild und den Wanderweg.

7. BINSEN – AUSGESPROCHEN ZÄHES FUTTER

Auf dieser Weide fallen Ihnen Pflanzen auf, die nicht vom Vieh abgefressen sind. Es sind Binsen. Probieren Sie einen Stängel zu kauen! Kein Wunder, dass Kühe und Rinder die Binsen stehen lassen. Öffnen Sie einen Halm und Sie können zwei häufige Binsenarten unterscheiden. Die Flatterbinse ist ganz mit Mark gefüllt, die Blaugrüne Binse hat nur vereinzelte Scheibchen und erinnert an eine Leiter. (5-10)

8. HOCHMOOR LAUBERSMAD – DURCH ZAUN GESCHÜTZT

Rechterhand auf der andern Seite des Zaunes sehen Sie ein fast baumfreies Hochmoor.

Es wurde einst gerodet, um Weideland zu erhalten. Heute ist es ausgezäunt und wird nicht mehr zum Weiden genutzt. Eine jährliche Mahd verhindert künftig die Bewaldung.

9. TRISTE – RAFFINIERTE HEULAGERUNG

Sie stehen hier auf einem beweideten Flachmoor. Die vom Vieh bis zum Herbst nicht gefressenen Pflanzen werden geschnitten, getrocknet und zu Tristen aufgeschichtet. Tristen errichtet man aus zwei Gründen: Man spart Raum in der Scheune und man kann das Heu erst im Winter holen.

10. FLACHMOORE SPIERWEID – MÄHEN SCHÜTZT VOR (WIEDER-) BEWALDUNG

Unter und oberhalb der Strasse befinden sich Flachmoore mit einer vielfältigen Flora. Sie werden ab Ende Juli gemäht. Dieses Mähgut eignet sich je nach Wetterverlauf und Standort teilweise als Futter, zu einem grossen Teil aber dient es nur noch als Streue.

11. FELSEN – UNTEN DER FLUSS, OBEN DER ADLER

Staunen Sie über die tiefe Schlucht, die von der Grossen Emme während Jahrtausenden in den Kalkstein geschliffen wurde. Und werfen Sie einen Blick nach oben zur unteren der beiden Felswände, denn da befindet sich ein Adlerhorst. Vielleicht entdecken Sie eines der Tiere beim An- oder Wegfliegen. Im Entlebuch sind drei bis vier Steinadlerpaare heimisch. (1-12)

Moorlandschaft Hilferepass

AN- UND ABREISE

Anreise: Postauto Escholzmatt (Bahnlinie Luzern–Bern)–Marbach–Kemmeribodenbad.
Abreise: Postauto Flühli–Schüpfheim (Bahnlinie Luzern–Bern).

WEGCHARAKTER

Tageswanderung über den Hilferepass auf Alperschliessungs- und schmalen Hangwegen, nur kurze Teilstrecken auf Forst- und Hartbelagsstrassen. Grosse Vielfalt an Flachmooren. Als ständiger Begleiter das ungewohnte Gesicht der Schratteflue mit ihren steilen, felsigen Abhängen.

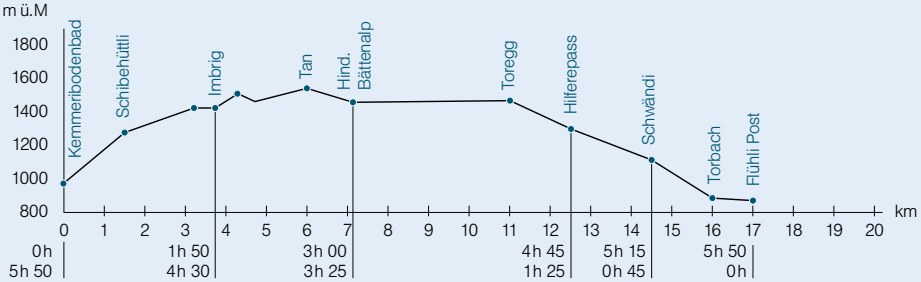
HÖHENDIFFERENZ

Aufstieg: 730 Hm, ab Bergstation Gondelbahn Marbachegg: 400 Hm
Abstieg: 730 Hm

VARIANTE

Gondelbahn Marbach–Marbachegg (1483 m); Einstieg in den Moorlandschaftspfad über Wittefäre–Chadhus–Imbrig; Zeitersparnis 30 Minuten (Betriebszeiten Gondelbahn: Tel. 034 493 33 88)

HÖHENPROFIL UND WANDERZEIT



© GIS Kanton Luzern

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA100279)

Selbst oben auf dem Pass liegt ein Moor

CHARAKTER

Die Moorlandschaft Hilferepass ist mit 19 km² eine abwechslungsreiche Landschaft zwischen den dünn besiedelten, wilden Flyschgebieten (ehemaliger Meeresboden) und den ganzjährig bewohnten Moorlandschaften des Mittellandes. In hohen Lagen prägen Alpweiden mit dunklen Fichtenwäldern und blumenreichen Flachmooren das Bild. In mittleren Lagen bilden Moorweiden und Streuewiesen ein faszinierendes Mosaik. Selbst in tieferen Lagen, auf ganzjährig bewirtschafteten Höfen, finden sich noch immer grosse und zusammenhängende Flachmoore. Die typischen Streusiedlungen sind noch weitgehend erhalten.

IN DER MOORLANDSCHAFT SPEZIELL …

- sind sieben charakteristische Bauernhäuser, wie sie nur im Entlebuch vorkommen: Wohnung, Stall, Schopf und Tenne befinden sich unter einem Dach. Die Heubühne ragt über den Wohnteil hinaus. Die zwischen Flühli und dem Hilferepass stehenden «Entlebucher Häuser» gehören zu kleinen Liegenschaften und wurden von 1750 bis 1850 errichtet. O
- ist das Relief mit typischen Formen der Voralpen: Schluchten und Kreten, ausgedehnte Sackungen und Rutschungen an steilen Hängen der Toregg und Steiwang. P
- sind die wunderschönen Karmulden am Fusse der Schratteflue mit grossflächigen Flachmooren auf den Alpen: Bättenalp, Hefti, Tor, Ämmetal. Q
- ist das einzige Hochmoor Tällemoos. Der Name stammt von Dähle = Bergföhre. R

Die Buchstaben bezeichnen die genannten Orte in der Karte.

NUTZUNG

Alp- und forstwirtschaftlich; touristisch durch Wandern, Biken und Schneeschuhwandern.

Erlebnisse Moorlandschaft Hilferepass

1. BINSEN – AUSGESPROCHEN ZÄHES FUTTER

Auf dieser Weide fallen Ihnen Pflanzen auf, die nicht vom Vieh abgefressen sind. Probieren Sie einen Stängel zu zerkauen! Kein Wunder, dass Kühe und Rinder die Binsen stehen lassen. Öffnen Sie einen Halm und Sie können zwei häufige Binsenarten unterscheiden. Die Flatterbinse ist ganz mit Mark gefüllt, die Blaugrüne Binse hat nur vereinzelte Scheibchen. (5-10)

2. FLYSCH – TROCKENGELEGTER MEERESBODEN

Zerbrechen Sie eines der grauen schiefrigen Steinplättchen. Das Material ist weicher Flysch, also feinstes Gesteinsmaterial, das vor Millionen von Jahren in einem untermeerischen Strom abgelagert, dann zusammengepresst und emporgehoben wurde. Heute stauen die so entstandenen Mergel an vielen Stellen im Entlebuch das Wasser und bilden die Unterlage für Moore.

3. FLACHMOOR GÄRTLE – VON DER WEIDE ZUR MAHD

Das eingezäunte Flachmoor wurde bis 2008 beweidet. Seit dann wird hier nur noch einmal im Jahr gemäht. Vergleichen Sie dieses Flachmoor auf dem Weitermarsch zur Alp Imbrig mit den übrigen am Weg liegenden Mooren. Achten Sie besonders auf den Pflanzenreichtum.

4. GRÄBEN UND SCHLUCHTEN – ENTSTEHUNG ZWISCHEN EISZEIT UND HEUTE

Wenn Sie sich umblicken, fallen Ihnen die tiefen Gräben und Schluchten auf. Nach der letzten Eiszeit haben Niederschläge den weichen Mergel und den Sandstein abgetragen. Dieser Prozess – Erosion genannt – dauert immer noch an.

5. FLACHMOOR STEICHÖPFLI – ABGELEGEN, TROTZDEM BEWIRTSCHAFTET

Sie blicken auf das eingezäunte Flachmoor mit einem kleinen Gebäude. Früher wurde

das getrocknete Futter darin aufbewahrt und erst im Winter mit Pferdeschlitten geholt.

6. ILFISSPRUNG – QUELLE, WIE SIE IM BÜCHLEIN STEHT

Hören Sie das Murmeln? – Gehen Sie vom Pfosten etwa 20 Meter bis an den Rand des Abhangs, dann noch einige Meter hinunter. Sie werden die Quelle der Ilfis sehen, die scheinbar aus dem Nichts hervorsprudelt. Das Rinnsal entwickelt sich bis zur Einmündung in die Grosse Emme bei Emmenmatt nach 22 Kilometern zu einem ansehnlichen Fluss.

7. BRENNNESSEL UND KLEINER FUCHS – ZWEI, DIE SICH MÖGEN

Betrachten Sie die Blätter der Brennnessel genau. Sind sie abgefressen? – Sehen Sie Gespinste oder haarige, gelbschwarze Raupen? – Die Brennnessel ist die Futterpflanze der Raupe des Kleinen Fuchses. Nur wenn Brennnesseln stehen bleiben, kann dieser farbenprächtige Sommervogel überleben. (4-9)

8. SCHRATTENKALK – NAMEN GEBENDES GESTEIN

Sie stehen vor einem hellgrauen Felsblock. Der sogenannte Schrattenkalk entstand vor 70 bis 120 Millionen Jahren im Meer. Er besteht aus Schalen von Tieren wie z.B. Schnecken. Die Schichten wurden bei der Alpenfaltung an die Oberfläche gehoben. Schrattenkalk ist ein weltweit benutzter geologischer Begriff, dessen Name von der Schratteflue stammt. Im Wasser gelöstes Kohlendioxid löst den Kalk auf. Es entstehen Höhlen und wie an diesem Block zu sehen auch scharfkantige Rillen. Testen Sie vorsichtig mit der Hand!

9. HOCHSTAUDEN – FARBENPRÄCHTIGER UNTERWUCHS

Ihnen fallen bestimmt die gross gewachsenen und bunt blühenden Pflanzen auf. Eine davon ist der geschützte Türkenbund. Warum heisst der wohl so? – Hochstauden sind auf nährstoffreiche und feuchte Böden angewiesen. Die Pflanzen werden von vielen Insekten besucht und sie werden vom Vieh nur selten gefressen. (6-8)

10. FLACHMOOR HILFEREPASS – SEHEN UND SPÜREN

Sie durchqueren ein Flachmoor mit einer reichen Pflanzen- und Tierwelt. Beobachten Sie vom Weg aus die auffälligen, grün gefärbten Warzenbeisser (Heuschrecken). Ziehen Sie die Schuhe aus und gehen Sie die nächsten 400 Meter barfuss. Weich, kühl und feucht ist der Boden – was gibt es Besseres für Ihre sonst in Schuhe gezwängten Füsse?

11. TRISTE – RAFFINIERTE HEULAGERUNG

Sie sehen hier einen hohen Heuhaufen oder wenigstens noch die hölzerne Stange. Das gewonnene Heu dieses Flachmoores wird aufgeschichtet und so gegen die Feuchtigkeit geschützt. Tristen errichtet man aus zwei Gründen: Man spart Raum in der Scheune und man kann das Heu erst im Winter holen.

12. RUNDBLICK – STEILE HÄNGE UND HOCHGELEGENE MOORE

Links sehen Sie das gezackte Felsband der Schwändeliflue, darunter überaus steile Wälder. Diese gehören zu den wichtigsten Schutzwäldern im Entlebuch. Sie schützen das Dorf Flühli vor Steinschlag und Lawinen. Oberhalb des Felsbandes liegt ein Fichten-Bergföhrenhochmoor, das mit dem Haglere-Hochmoor (ganz rechts, im Hintergrund) zu den höchstgelegenen und urtümlichsten Mooren der UBE gehört.

13. GLASEREI IM WALDEMMENTAL – SPUREN NOCH UND NOCH

Sie erblicken hier zwei Häuser, erbaut 1835 / 36 durch die Glasmacher. Zwischen 1723 und 1869 wurden an fünf Orten im Gebiet Flühli-Sörenberg Glashütten betrieben. Die Glaserei brauchte riesige Holzmengen; pro Jahr war das eine Holzbeige von 2,4 km Länge, 2 m Höhe und 1 m Breite! Es wurde mehr Holz verbraucht als nachwuchs. Auch steile, abgelegene und moorige Gebiete wurden entwaldet. Holzmangel und Überschwemmungen waren die Folgen.

Moorlandschaft Klein Entle

AN- UND ABREISE

Anreise: Postauto Flühli–Schüpfheim (Bahnlinie Luzern–Bern).
Abreise: Postauto Gfelle–Entlebuch (Rufbus, min. 60 Min. vor Abfahrt bestellen: Tel. 041 480 23 30).

WEGCHARAKTER

Tageswanderung durch weite Landschaften mit vielen Flachmooren entlang der Alpenrandkette mit ihren markanten Felsen. Viel Abwechslung zwischen Teilstücken auf Alpstrassen und Wegen. Historische Strasse zwischen Stettili und Stilaub.

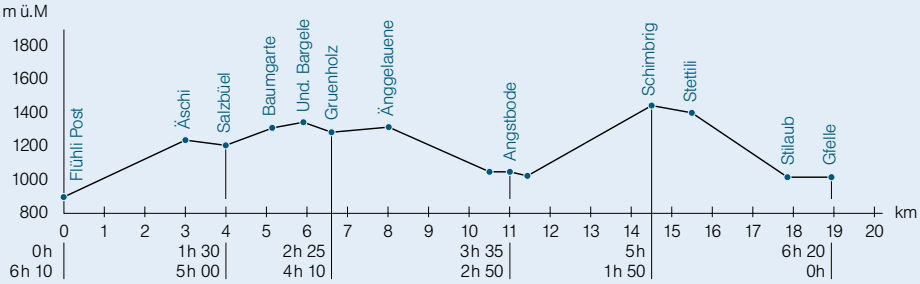
HÖHENDIFFERENZ

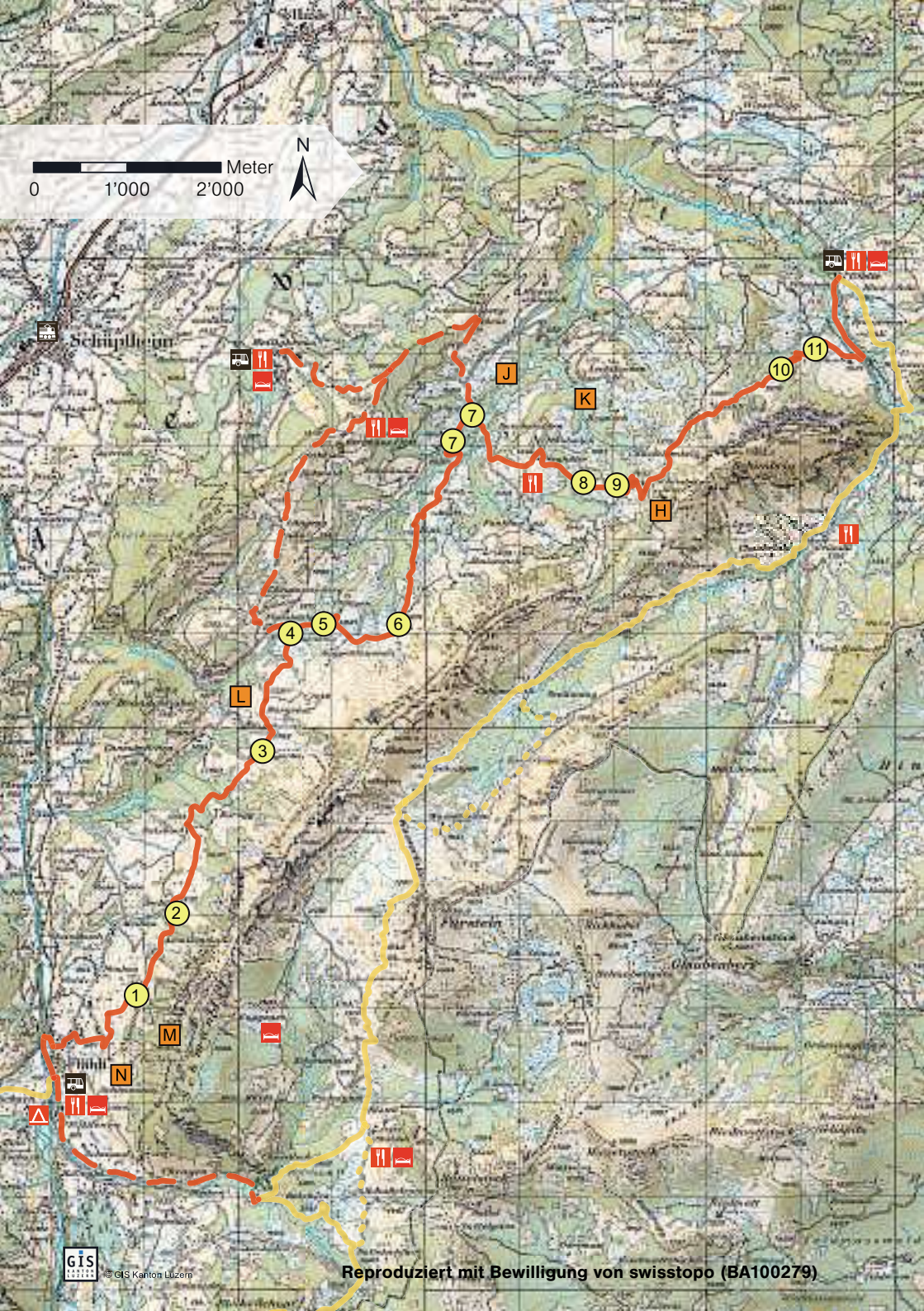
Aufstieg: 920 Hm
Abstieg: 700 Hm

VARIANTE

Heiligkreuz (Postauto ab Entlebuch / Hasle) als Ein- und / oder Ausstiegsmöglichkeit in den Moorlandschaftspfad.
Kurze Route: Heiligkreuz–Schwarzebergchrüz–Angstbode: 1h 20. Lange Route: Heiligkreuz–First–Ob. Längegg–Gruenholz: 1h 45.

HÖHENPROFIL UND WANDERZEIT





Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA100279)

Ein kleines Tal mit einer grossen Zahl an Mooren

CHARAKTER

Die Moorlandschaft, die grösstenteils durch die Kleine Entle entwässert wird, weist auf einer Fläche von 22 km^2 viele kleinräumige Formen auf. Bemerkenswert sind die grossflächigen Flachmoore, die als Streuewiesen genutzt werden. Die ursprüngliche Bewirtschaftung ist noch immer präsent. Die bäuerliche Architektur weist viele Formen auf: der Ganzjahresbetrieb mit Haus und Scheune ist ebenso vertreten wie der einfachste Alpstall.

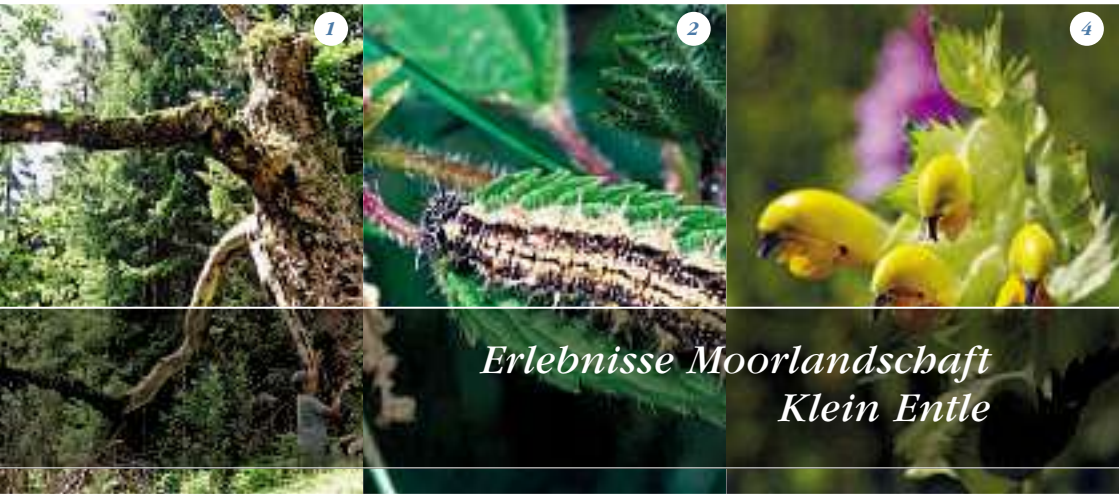
IN DER MOORLANDSCHAFT SPEZIELL …

- ist die «stark riechende» Schwefelquelle beim 1933 abgebrannten Kurhotel Schimbrig-Bad. H
- ist das Juchmoos mit früherem Torfabbau und das Fichtenhochmoor im Mülleremösli. J
- ist das Rossloch, wo 1994 gewaltige Erdmassen in Bewegung geraten sind. K
- ist das kleine Hochmoor östlich des Brandknubels, in dem 2010 durch bauliche Massnahmen der Wasserhaushalt verbessert werden konnte. L
- sind die steilen Kalkfelsen der Schwändeliflue, im Volksmund auch etwa «Entlebucher Dolomiten» genannt. M
- ist der Weiher auf der Schwandalp mit einer der schönsten Kneippanlagen in der Schweiz. Die Anlage ist Teil der Wassererlebnislandschaft Flühli-Sörenberg. N
  Siehe auch www.wassererlebnis.ch

Die Buchstaben bezeichnen die genannten Orte in der Karte.

NUTZUNG

Ganzjahresbetriebe und Alpen; touristisch durch Wandern, Biken und Schneeschuhwandern.



1. BERGAHORNE – UNVERWECHSELBARE CHARAKTERGESTALTEN

Sie wandern während den nächsten zwei Kilometern an rund 30 markanten Bergahornen vorbei. Gehen Sie doch zu einem der kräftigsten hin. Sie werden sich wohlfühlen und spüren die ausstrahlende Kraft. Messen Sie den Umfang mit ausgestreckten Armen oder verwenden Sie dazu eine lange Schnur.

2. BRENNNESSEL UND KLEINER FUCHS – ZWEI, DIE SICH MÖGEN

Betrachten Sie die Blätter der Brennnessel genau. Sind sie abgefressen? Sehen Sie Gespinste oder haarige, gelbschwarze Raupen? Die Brennnessel ist die Futterpflanze der Raupe des Kleinen Fuchses. Nur wenn Brennnesseln stehen bleiben, kann dieser farbenprächtige Sommervogel überleben. (4-9)

3. ALP BAUMGARTEN – KÄSEHERSTELLUNG IST TRUMPF

Sind Ihnen auf der Laube die Käsetücher an der Leine aufgefallen? – Diese mehrheitlich im Kalkgebiet gelegene Alp besitzt eine sehr gute Grasnarbe mit nährstoffreichem Futter für zirka 35 Kühe. Hier geht das Käsehandwerk auf eine lange Tradition zurück. Im Vergleich mit andern Alpen ist die Weidezeit von ungefähr 140 Tagen ausgesprochen lang. (Verkauf von verschiedenen Sorten Alpkäse)

4. FLACHMOORE GRUENHOLZ – UNTERSCHIEDE GUT SICHTBAR

Diese Landschaft wird von vielen Flachmooren geprägt. Versuchen Sie während der Blütezeit (Ende Mai bis Juli) die Unterschiede zwischen den einzelnen Parzellen zu erkennen. Beachten Sie auch die vielen Exemplare des gelb blühenden Klappertopfs, einem Halbschmarotzer auf mageren Böden. Nehmen Sie eine verblühte Pflanze vorsichtig und aufrecht in die Hand und schütteln Sie leicht. Sie hören das Klappern der Samen in den dürren Kapseln. (6-8)

5. VERLETZTER WALD – NEUES WACHSTUM GESICHERT

Sie sehen links und rechts der Strasse nur noch einzelne Bäume. Stürme und Borkenkäfer haben hier den Wald stark geschädigt. Auf dem moorigen Boden wächst aber ein neuer Wald heran, der mehr Laubholz als vorher aufweisen wird. Finden Sie die Vogelbeersträucher, die sich hier als Pioniere wohlfühlen? – Bemerken Sie die Asthaufen, die als Unterschlupf für verschiedenste Tierarten dienen?

6. FLACHMOOR UNDER ÄNGGELAUENE – WALD KEHRT ZURÜCK

Hier sehen Sie eindrücklich, wie sich der Wald das einst gerodete Terrain zurückholt. Das Flachmoor oberhalb des Weges wurde bis vor Kurzem überall gemäht, jetzt geschieht das nur noch partiell. Sträucher und Tännchen wachsen da und dort auf und werden mithelfen, dass der Boden mit der vermehrten Verdunstung über die Blätter trockener wird. (Verkauf von Alpkäse in der nahe gelegenen Alp Under Änggelauene)

7. FLACHMOORE ANGSTBODE – MOOR UND HÜTTEN GEHÖREN ZUSAMMEN

Wie viele der unscheinbaren Hütten sehen Sie im Umkreis von 400 Metern? – Die Hütten zeigen als typische Kulturelemente die traditionelle Nutzung der Flachmoore. Früher wurde das Mähgut darin gelagert und erst im Winter mit Pferd und Schlitten geholt.

8. FRÜHERES HOCHMOOR – WANDEL ÜBER DIE JAHRE

Sie stehen linkerhand vor einem ehemaligen Hochmoor, welches nun als Mähland genutzt wird. Obwohl hier jedes Jahr die Mähmaschine fährt, sind noch einige typische Hochmoorpflanzen zu sehen. Beachten Sie besonders die sternförmigen Köpfchen der Torfmoose. (5-9)

9. FLACHMOOR SCHWÄNTEGGLI – GUT ZU BEWIRTSCHAFTEN

Auf der Südseite des Weges bemerken Sie ein ausgedehntes Flachmoor mit einer vielfältigen Flora. Es darf ab Juli gemäht werden und liefert noch fressbares Futter für Rinder und Schafe.

10. ZWIESEL – BESONDERE WUCHSFORM VON BÄUMEN

Im Umkreis von zirka 25 Metern sehen Sie Fichten (Rottannen), die zwei ähnlich dicke Stämme haben. Einige Exemplare befinden sich ebenfalls entlang des östlichen Waldrandes, am abwärts führenden Weg. Diese Wuchsform, auch Zwiesel genannt, entsteht wegen Beschädigung der Hauptknospe des jungen Baumes. Wie zum Beispiel durch Verbiss der Ziegen oder Wildtiere. Auch das Zusammenwachsen zweier Bäume am Stammgrund oder genetische Ursachen können das Wachstum von Zwieseln ermöglichen.

11. DUFTENDE KRÄUTER – «WÜRZE» UNSERER ALPWEIDEN

Auf dieser trockenen Alpweide wachsen überall Dost (wilder Majoran), Minze und Thymian (Bilder von oben nach unten). Riechen Sie an Blüten und Blättern. Zerreiben Sie je ein Blatt und riechen Sie nochmals. Was stellen Sie fest? Ein Minzenblatt gibt zusätzlich Geschmacksnoten frei, wenn Sie es kauen! (5-9)

Moorlandschaft Glaubenberg ...

Die Route durch die Moorlandschaft Glaubenberg ist sehr lang. Es wird deshalb empfohlen, diese in zwei Etappen zu unterteilen.

AN- UND ABREISE, 1. ETAPPE

Anreise: Entlebuch (Bahnlinie Luzern–Bern), Postauto nach Gfelle (Rufbus, min. 60 Min. vor Abfahrt bestellen: Tel. 041 480 23 30).
Abreise: Postauto Flühli–Schüpfheim (Bahnlinie Luzern–Bern).

WEGCHARAKTER

Tageswanderung in wilder Landschaft mit Schluchten und Bergsturzgebieten über die Wasserfallenegg. Hoch- und grossflächige Flachmoore. Bei militärischen Übungen über die Alp Wasserfallen ausweichen.

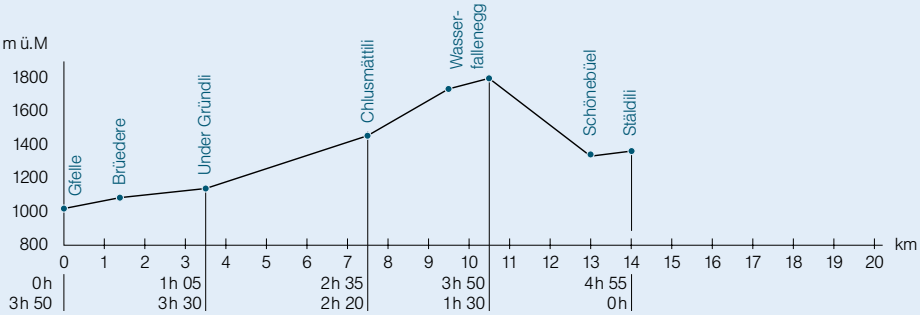
HÖHENDIFFERENZ

Aufstieg: 830 Hm, Abstieg: 430 Hm

VARIANTEN

Abstieg nach Flühli: 1h 30, 490 Hm
Aufstieg von Flühli: 2h 05, 490 Hm

HÖHENPROFIL UND WANDERZEIT, 1. ETAPPE



... die grösste und vielseitigste der Schweiz

AN- UND ABREISE, 2. ETAPPE

Anreise: Schüpfheim (Bahnlinie Luzern–Bern), Postauto nach Flühli (Haltestelle Post im Dorfzentrum oder Hüttlene).
Abreise: Postauto Sörenberg–Schüpfheim (Bahnlinie Luzern–Bern).

WEGCHARAKTER

Wanderung mit markantem Auf- und Abstieg durch ein urtümliches Bergföhrenhochmoor auf einem langen Rücken mit weiter Sicht in die Alpen. Möglichkeit zu einer Besteigung der Haglere (höchster Punkt des Wanderweges).

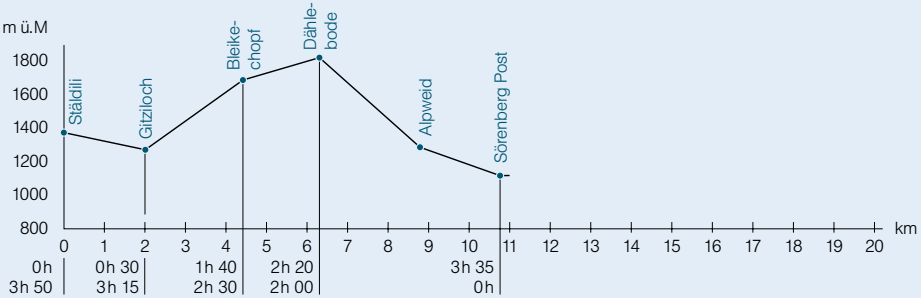
HÖHENDIFFERENZ

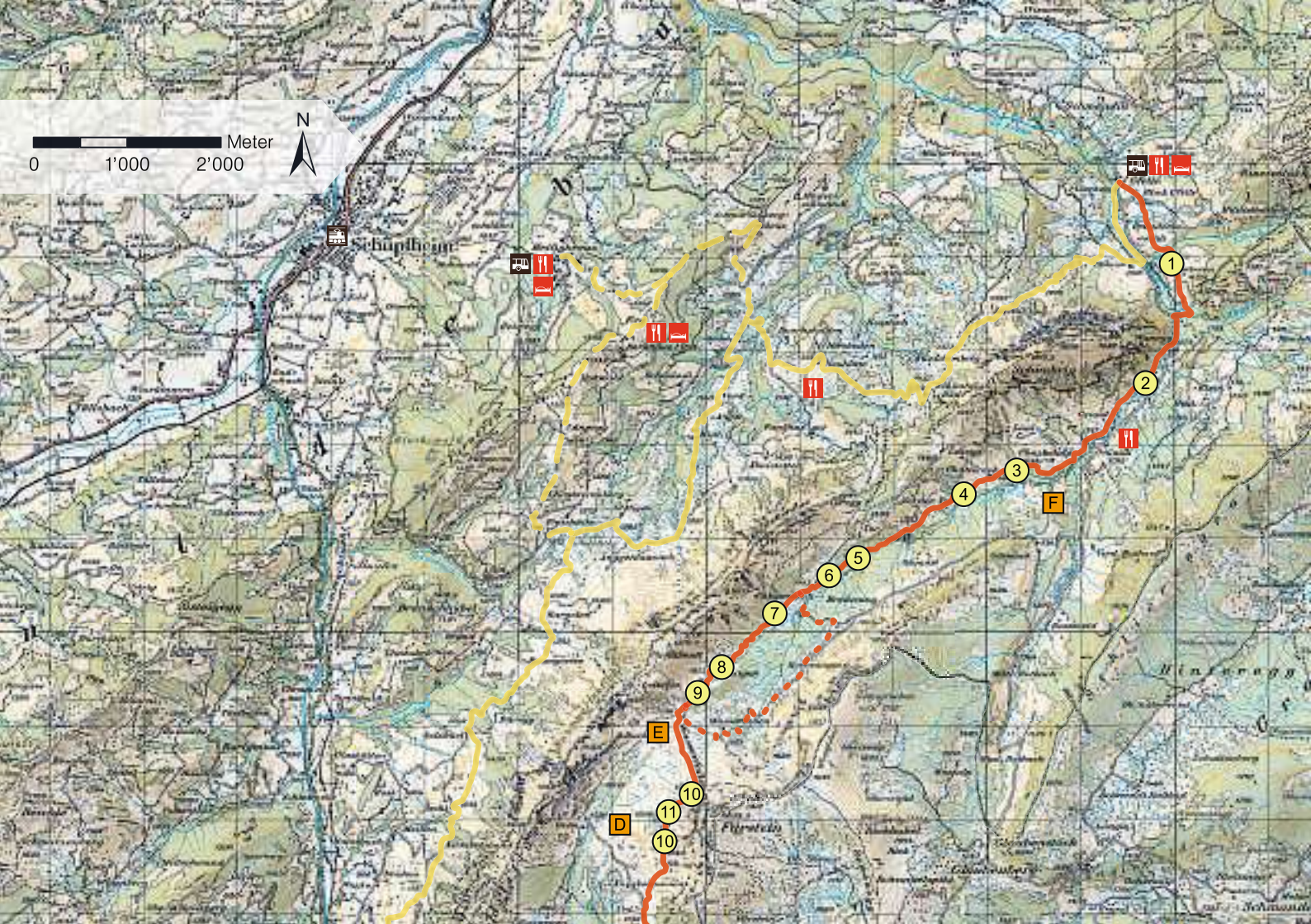
Aufstieg von Ständili entlang der Strasse: 550 Hm, von Ständili über die Wegroute Eggli-Holzhack: 740 Hm
Abstieg: 650 Hm

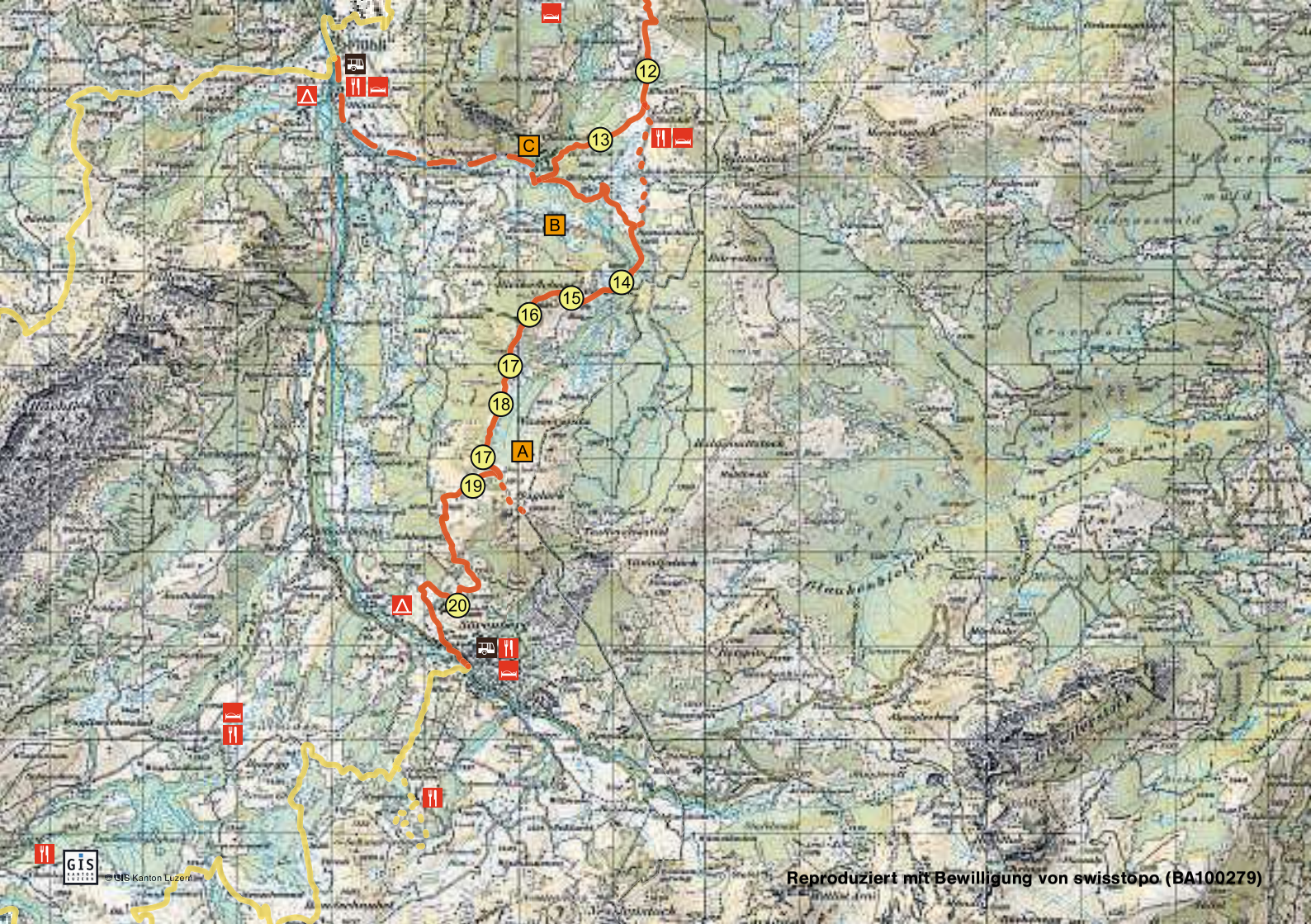
VARIANTEN

Aufstieg von Flühli bis Gitziloch: 2h, 410 Hm.
Abstieg vom Gitziloch bis Flühli: 1h 30, 410 Hm.
Auf- und Abstieg Dählebode-Haglere: 40 Min., 140 Hm.
Taxibetrieb: Flühli-Ständili.

HÖHENPROFIL UND WANDERZEIT, 2. ETAPPE




N
Meter
0
1'000
2'000
Schopfheim
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
10
D
E
F



© GIS Kanton Luzern

Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA100279)

Moorlandschaft Glaubenberg

CHARAKTER

Die grösste Moorlandschaft der Schweiz liegt teilweise auf dem angrenzenden Gebiet von Obwalden. Sie umfasst auf 130 km^2 zudem die zweitgrösste Gesamtfläche an Hoch- und Flachmooren. Herausragend ist die Bedeutung der Hochmoore, welche im gesamtschweizerischen Vergleich am schönsten ausgebildet sind. Gewässerbiotope wie Tümpel, Seelein, Schwingrasen, Quellen, Bäche und Wasserfälle sind in grosser Vielfalt erhalten.

IN DER MOORLANDSCHAFT SPEZIELL ...

- ist die Haglere (Aussichtspunkt) mit dem Bergföhren-Hochmoorwald. Dieses 45 ha grosse Naturschutzgebiet gehört Pro Natura. Besonders ist auch die 700 Meter lange Grenzmauer. A
- sind die artenreichen Flachmoore im Bleikebode als begehrte Streuelieferanten. B
- ist das Chessiloch mit imposantem Wasserfall und Hängebrücke. C
- ist das Änggelauenenseeli – einziger natürlicher See im Entlebuch – im Bergsturzgebiet am Fusse des Fürsteins. D
- ist die sagenreiche Wasserfallenegg mit dem Drack. Der Drachen ist im Föhrenwäldchen nördlich des Wegweisers (P.1729) innerhalb der Natursteinmauer begraben. E
- ist das ausgedehnte Flachmoor Gürmschmoos mit dem grossen Gebäude zum Lagern der Streue. F

Die Buchstaben bezeichnen die genannten Orte in der Karte.

NUTZUNG

Vorwiegend Alpwirtschaft; touristisch durch Wandern, Biken, Skilanglauf (Langis), Skitouren und Schneeschuhwandern; starke militärische Präsenz.

Erlebnisse Moorlandschaft Glaubenberg 1. Etappe (Gfelle bis Stäldili)

1. ALP BRÜEDERE – ENSEMBLE AUS SECHS GEBÄUDEN

Es gibt im Entlebuch nur drei Alpen, auf denen eine Kapelle steht. Können Sie die andern fünf Gebäude – Wohnhaus, Scheune, Stall, Käsespeicher, Remise – nach ihrer Funktion unterscheiden? Die Alp geht auf eine Eremitensiedlung aus dem 14. Jahrhundert zurück. Beachten Sie auch die Unterschiede zwischen der trockenen Weide an den steilen Lagen und dem vernässten und moorigen Land in den flacheren Gebieten.

2. DUFTENDE KRÄUTER – «WÜRZE» UNSERER ALPWEIDEN

Hier wachsen in einem Umkreis von wenigen Metern Minze, Dost (wilder Majoran) und Thymian (von oben nach unten). Riechen Sie an Blüten und Blättern. Zerreiben Sie je ein Blatt und riechen Sie nochmals. Was stellen Sie fest? Ein Minzenblatt gibt zusätzlich Geschmacksnoten frei, wenn Sie es kauen! (5-9)

3. FLACHMOOR CHNUBELALP – KLEIN UND UNAUFFÄLLIG

Bevor Sie den Bach queren, sehen Sie links am Wegrand ein kleines Flachmoor. Die Vegetation unterscheidet sich etwas von derjenigen der benachbarten Weide. Es sind vor allem Wollgräser, die zwischen Mai und Juli mit ihrem «Haarschopf» auffallen.

4. LEHM – DA GEHT KEIN TROPFEN DURCH

Suchen Sie in drei Metern Entfernung vom Pfosten am Rand des Bächleins die graue, weiche Schicht. Formen Sie aus dem Lehm ein kleines Gefäss und giessen Sie etwas Wasser hinein. Was beobachten Sie? – Auf die gleiche Art verhindert die Lehmschicht im Boden das Versickern des Wassers und bildet so die Grundlage zum Entstehen von Mooren.

5. HOCHMOOR TOR – NASSE FÜSSE (FAST) GARANTIERT

In dieser Waldlichtung liegt ein kleines Hochmoor. Sie sehen unmittelbar am Wegrand

die sternförmigen Köpfchen der Torfmoose und Sie spüren den weichen und Wasser speichernden Boden. Ein kurzes Wegstück ist mit uralten Holzprügeln befestigt.

6. FETTBLATT – TÖDLICHE INSEKTENFALLE

Berühren Sie die Oberfläche eines der auffällig grünen Blätter. Was stellen Sie fest? – Eine klebrige Schicht? – Genau so ist es. Da bleiben kleine Insekten bis etwa Ameisengrösse hängen und werden dann verdaut. Die zwei häufigsten Fettblattarten wachsen mit Vorliebe an nassen Stellen und in Flachmooren. (6-9)

7. MILITÄRISCHE BAUTEN – EINGRIFFE IN DIE MOORLANDSCHAFT

Sie stehen neben einer militärischen Anlage. Entdecken Sie in diesem Tal noch weitere Bauten mit militärischem Charakter? – Durch Kauf von einigen Alpen entstand hier um 1970 der grösste Infanterie-Schiessplatz der Schweiz. Früher war die Beeinträchtigung der Moore durch militärische Übungen massiv. Heute muss das Militär gegenüber dem Moorschutz Zugeständnisse machen.

8. BERGMOLCH UND WOLLGRAS – HÄUFIGE BEWOHNER IN MOOREN

Sie werden in den kleinen Tümpeln bis in den Sommer hinein die ca. 7 cm langen Bergmolche entdecken. Die Tiere schwimmen regelmässig zum Atmen an die Oberfläche. Die Weibchen sind grösser als die Männchen und dunkler gefärbt. Beide Geschlechter besitzen einen orangeroten Bauch. In der Umgebung der Tümpel sehen Sie verschiedene Wollgräser. Nehmen Sie eines der Köpfchen in die Hand und vergleichen Sie es mit Textilien. Das Scheidige Wollgras hat nur einen Büschel pro Stängel und wächst vor allem in Hochmooren. Breitblättriges und schmalblättriges Wollgras mit mehreren Köpfchen bevorzugen Flachmoore. (6-9)

9. ALPENROSEN – AUF DEN BODEN KOMMT ES AN

Auf und neben dem Felsblock wachsen zwei Arten von Alpenrosen. Betrachten Sie bei beiden die Unterseite der Blätter. Ist diese rotbraun, handelt es sich um die Rostblättrige Alpenrose, die auf sauren Moorböden wächst. Sind die Blätter unten grün und an den Rändern behaart, sehen Sie die Kalk liebende Behaarte Alpenrose. (5-11)

10. FELSBROCKEN – VERSTEINERTE GESICHTER

Schauen Sie auf den nächsten 250 Metern die grossen Steine, die vor langer Zeit nach einem Bergsturz vom Fürstein liegen geblieben sind, genauer an! Wer sieht am schnellsten und wer am meisten der kantigen Gesichter und der geheimnisvollen Fabelwesen?

11. AMEISEN – WEHRHAFTE SCHWERARBEITER

Bewegen Sie während rund zehn Sekunden Ihre flache Hand möglichst tief über die krabbelnden Ameisen hin und her! Die Tiere sind nun stark erregt. Riechen Sie anschliessend an Ihrer Hand. Was stellen Sie fest? Wie riecht Ameisensäure? (5-10)

12. FLACHMOOR SCHÖNBÜEL – SCHÖN WIE DER NAME DER ALP

Linkerhand bemerken Sie am Hang ein Flachmoor, das ab 1. August gemäht werden darf. Die Pflanzenvielfalt ist gross. Das Schnittgut eignet sich nicht mehr als Viehfutter, sondern nur noch als Streue.

13. HOCHMOOR HOLZHACK – BÄUME UND BEERENSTRÄUCHER DOMINIEREN

Sie stehen mitten in einem Bergföhrenhochmoor. Der Boden ist überwachsen mit Torfmoosen und Zwergsträuchern. Die Oberfläche ist sehr unruhig und besteht aus vielen kleinen Hügelchen (Bülten) und kleinen Senken (Schlenken).

Unter den nassen und sauren Bedingungen kommt hier als Baumart fast nur noch die Bergföhre vor. Wenn Sie genau hinsehen, bemerken Sie im Gegensatz zur Fichte die paarweise befestigten Nadeln? Das Wachstum der Bäume ist in den Hochmooren sehr langsam und die Föhren sind wesentlich älter, als ihre Grösse vermuten lässt.

Beachten Sie im abgesteckten Viereck die rötlichen Pflanzen. Berühren Sie eines der kleinen Tröpfchen an den langen Drüsenhaaren eines Blattes. Sie merken, dass dieses klebrig ist und Fäden zieht. Kleine Insekten bleiben hängen und werden auf der Blattoberseite mit Hilfe von Fermenten verdaut. Der Sonnentau deckt damit einen Teil des Bedarfs an Stickstoff, den ihm der Hochmoorboden nicht geben kann. (6-9)

Erlebnisse Moorlandschaft Glaubenberg 2. Etappe (Stäldili bis Sörenberg)

14. GITZILOCH – «STEINREICHE» ENTLEBUCHER RESSOURCE

Sie blicken auf einen der schweizweit wenigen Steinbrüche, in denen Kalksandstein abgebaut wird. Der Stein enthält viel Quarz und ist deshalb fast so hart wie Granit. Die Steine werden vorwiegend zum Verbauen von Böschungen und Bächen in der Region verwendet.

15. ALP ROHR – AUSSAGEKRÄFTIGER BLICK AN DEN GEGENHANG

Betrachten Sie die Seite 46 in dieser Broschüre. Sehen Sie sich das Foto von ca. 1925 an und blicken Sie in die Landschaft am gegenüberliegenden Hang. Können Sie den Fotoausschnitt in der Landschaft einordnen? – Welche Veränderungen stellen Sie fest? – Das Foto mit der dazugehörenden Legende gibt Ihnen die Erklärung zu Ihren Vermutungen.

16. BORKENKÄFER – KLEINES INSEKT MIT GROSSER WIRKUNG

Kein Insekt hat in den Entlebucher Wäldern seit dem Jahr 2000 so starke Veränderungen verursacht, wie der Borkenkäfer. Grosse Fichtenwaldungen, aber auch viele Bergföhren in den Hochmooren sind abgestorben. Unterdessen haben sich die Feinde des Käfers so stark vermehrt, dass der Befall massiv zurückgeht. Schauen Sie hinüber zur Schrattenflue und vergleichen Sie die ursprünglichen Fichtenwälder mit den neu aufwachsenden Flächen. (Siehe «Landschaftswandel in der Biosphäre Entlebuch» Seite 42)

17. HOCHMOOR HAGLERE – URTÜMLICHER GEHTS FAST NICHT MEHR

Sie wandern durch eines der grössten und schönsten Hochmoore in der Biosphäre Entlebuch. Nehmen Sie sich Zeit und betrachten Sie die knorrig gewachsenen Bergföhren. Die abgestorbenen Bäume bieten noch

18

19

20

Nahrung für viele Tierarten. Der Pfad ist weich, feucht und an vielen Stellen tritt die braune Torfschicht zutage. Ziehen Sie doch hier Schuhe und Socken aus und wandern Sie auf dem nächsten Kilometer barfuss.

18. HEIDELBEERE ODER RAUSCHBEERE – WER KENNT DEN UNTERSCHIED?

Essen Sie einige Beeren von beiden Arten. Welchen Geschmacksunterschied stellen Sie fest? – Beide Beerenarten treten am gleichen Ort auf. Die Blätter der Rauschbeere sind blaugrün und das Fruchtfleisch ist weiss. Die Heidelbeere besitzt grüne Blätter und die Früchte sind innen blau. Beide lieben die saure und nährstoffarme, moorige Umgebung. (7-10)

19. FLACHMOOR MITTLIST GFÄL – MÄHEN IST NICHT EINFACH

Neben den typischen Flachmoorpflanzen wie Orchideen und Wollgräser wächst hier am Weg auch wilder Schnittlauch. Testen Sie ein kleines Stück der violett blühenden Pflanze und vergleichen Sie den Geschmack mit demjenigen des Gartenschnittlauchs. Achtung: Hier blüht auch eine ähnlich aussehende, geschützte Orchidee. Im Frühherbst wird das Moor mit einem leichten Bergmäher und mit der Sense geschnitten.

20. BERGSTURZ – GEWALTIGE LANDSCHAFTSVERÄNDERUNG

1910 rutschten nach sehr niederschlagsreichen Wochen ca. 1,5 Millionen m^3 Material auf den schlüpfrig gewordenen Mergelschichten in die Tiefe. Das betroffene Gebiet konnte für die Landwirtschaft nicht mehr genutzt werden. Auf dem ehemaligen Schuttkegel wurden seit 1948 rund 200 Ferienhäuser gebaut. Beachten Sie die neuen Verbauungen, die diesen Dorfteil vor weiteren Rutschen und Murgängen sichern sollen.

PRO NATURA, FÜR MEHR NATUR – ÜBERALL!

Pro Natura hat eine Vision: Menschen engagieren sich für die Natur und die Landschaften. Ausserdem nimmt die Biodiversität – die Vielfalt der Lebensräume, der Tier- und Pflanzenarten und die genetische Vielfalt – wieder zu. Wir Menschen entscheiden heute über die Zukunft der Natur. Engagieren sich möglichst viele Menschen für den Erhalt grandioser Naturräume wie Moore, natürliche Bäche, Auenwälder oder Magerwiesen, werden diese langfristig bestehen können. Und den Menschen Freude bereiten. Ein solches Engagement von vielen Menschen für die «stimmlose» Natur fördert Pro Natura als älteste Naturschutzorganisation der Schweiz seit 100 Jahren. 1909 schuf sie die finanzielle Grundlage für den Schweizerischen Nationalpark, der 1914 dann Realität wurde. Bereits 1942 realisierte Pro Natura das erste Moor-Inventar der Schweiz und engagierte sich für einen wirksamen Schutz der Moore. Ihre Wanderung auf dem Moorlandschaftspfad führt Sie im Gebiet Laubersmadghack und Haglere durch Moore, die durch Pro Natura gesichert sind.

Pro Natura will auch in den kommenden 100 Jahren ihrer Vision näherkommen. Unterstützen Sie Pro Natura in ihrer Arbeit; werden Sie Mitglied und engagieren Sie sich so mit 100 000 anderen Pro Natura Mitgliedern für die Natur und für Landschaften!

Werden Sie Mitglied. Melden Sie sich direkt über unsere Website an: www.pronatura.ch/mitglied-werden

Weitere Informationen zu Pro Natura erhalten Sie unter www.pronatura.ch, Tel. ++41 (0) 61 317 91 91 oder mailbox@pronatura.ch

pro natura

Landschaftswandel in der Biosphäre

Beim Wandern durch die Moorlandschaften der Biosphäre fallen graue, dürre Bäume und grössere Kahlflächen im Wald auf. Was ist hier los?

RÜCKBLICK – WIE ALLES BEGANN

Bis ins 16. Jahrhundert war das Entlebuch sehr stark bewaldet. Mit der Industrialisierung im 17./18. Jahrhundert wuchs der Bedarf nach Holz. Glaserei, Milchzuckerherstellung und Kalkbrennerei benötigten viel Holz. Dies führte zu grossen Kahlschlägen im Entlebucher Wald. Bauernbetriebe rodeten Wald für neues Weideland. Zurück blieben grosse kahle Flächen, die nicht wieder bewaldet wurden.

Im 19. Jahrhundert häuften sich dann Unwetterkatastrophen mit massiven Schäden an Gebäuden und Land. Mit strengen Vorschriften konnte der Raubbau im Wald etwas eingedämmt werden. Aber erst Kontrollen durch Behörden und das Aufkommen der Steinkohle liessen den Druck auf den Wald wirklich sinken.

Auf den Kahlflächen entwickelte sich vielerorts ein natürlicher Pionierwald, in anderen Gebieten wurde grossflächig aufgeforstet. Auf ehemaligem Weideland entstand oft ein reiner Fichtenwald. Erst im Laufe der Zeit siedelten sich auch von Natur aus Laubholz an.

Aus wirtschaftlichen Gründen wurde über lange Zeit Nadelholz dem Laubholz vorgezogen. Die Rottanne (Fichte) gehört in den Entlebucher Wald. Von Natur aus wären jedoch der Weisstannen- und der Laubholzanteil grösser als heute.

ENTWICKLUNG – WACHSEN UND NUTZEN

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde der Wald zurückhaltend genutzt. Erst hielten die Forstbehörden dazu an, die Holzvorräte wieder anwachsen zu lassen. Dann liess das Interesse der Eigentümer nach, den Wald zu nutzen. Viele sahen den Wald als Kapital für Notzeiten oder wollten

warten, bis die Holzpreise wieder ansteigen würden. Arbeitsplätze für Landwirte im Wintertourismus und neue Energiequellen (Öl, Gas) führten zu verminderter Holznutzung. Grossflächige und gleichaltrige Fichtenwälder nahmen zu. In den letzten Jahrzehnten wuchs das Verständnis für die Gewichtung von Ökologie und Ökonomie. Die Bedeutung der Baumarten für die Entwicklung der Böden wurde erkannt. Deshalb wurde immer mehr auf die standortgerechte Naturverjüngung der Bäume gesetzt.

NATUREREIGNISSE – FOLGEN UND CHANCEN

Mehrere extreme Stürme (Föhnsturm 1987, Vivian 1990, Lothar 1999) und eine starke Trockenheit (2003) rissen Wunden in die Waldgebiete. Grossflächig blieben geschwächte Baumbestände zurück. Besonders bei den Fichten wirkt sich dies verheerend aus. Für den Borkenkäfer – respektive für die Entwicklung seiner neuen Brut – sind geschwächte Fichten ein gefundenes Fressen. Die Larven des sogenannten Buchdruckers ernähren sich während der Vegetationszeit vom Saft in der Rinde und zerstören so die Versorgung des Baumes. Innerhalb von sechs bis zehn Wochen entwickeln sich die Larven zu fertigen Insekten. Diese schlüpfen aus und befallen weitere Fichten. Die Vermehrung geht bei optimaler Witterung und günstigem Brutmaterial so schnell, dass der Mensch machtlos ist. Ein einziges Weibchen kann in einem Jahr in mehreren Generationen bis zu 50'000 Nachkommen erzeugen – gleich viele Käfer wie sich in einem einzigen Baum entwickeln können. Eine chemische Bekämpfung ist nicht möglich. Nur mit Hilfe der Natur kann das natürliche Gleichgewicht wieder hergestellt werden.

ERNEUERUNG – PLATZ FÜR JUNGE WÄLDER

An was denken Sie, wenn Ihnen dürre Bäume im Wald begegnen? – «Der Wald steht im Sterben!», «So eine Unordnung!» oder «Der Wald erneuert sich». Absterbende Bäume bedeuten einen Verlust für die Waldeigentümer, an gewissen Orten auch eine erhöhte Rutsch-, Lawinen- oder Steinschlaggefahr. Der Wald an sich liegt jedoch nicht im Sterben. Klein und fein nimmt eine neue Baumgeneration ihren Anfang. Verbleiben dürre Bäume im Wald, so sind diese weiterhin von Bedeutung. Sie sind erfüllt von Leben – bieten zahlreichen Pilzen und Tieren Lebensraum, sorgen für günstige Verjüngungsmöglichkeiten, indem im Frühling der Schnee um diese Stämme herum schneller schmilzt. Die Stämme können sogar für eine gewisse Zeit noch Schutzwirkung übernehmen. In den Kreisläufen der Natur hat alles seinen Platz. Der Mensch ist sich dieses Bild (noch) nicht gewohnt.

ZUKUNFT – PERSPEKTIVEN UND GEFAHREN

Langsam aber sicher gedeiht die natürliche Baumverjüngung. Durch die Pflege der heranwachsenden Baumgeneration können die zukünftigen Wälder mitgestaltet werden. Durch die Förderung standorts gerechter Mischwälder werden sich stabilere und auch für uns Menschen abwechslungsreiche Waldbestände entwickeln. Diese Mischwälder sind nicht nur weniger anfällig für Schädlinge, sondern bieten auch auf dem Holzmarkt breitere

Absatzmöglichkeiten. Aus den Entlebucher Wäldern kann auch in Zukunft der wertvolle Rohstoff Holz geerntet werden. Der Wald wird weiterhin vor Naturgefahren schützen, wenn bei der Errichtung von Bauten und Anlagen auf die natürlichen Verhältnisse Rücksicht genommen wird. Der Entlebucher Wald bleibt als vielseitiger Erholungs- und Lebensraum erhalten.

Schratteflue, 17. Juni 2003 — Wenige, kleine Käfernester sind sichtbar.

Schratteflue, 21. August 2003 — Trockenheit führt zu einer explosionsartigen Vermehrung des Borkenkäfers.

Schratteflue, 5. Mai 2004 — Auswirkungen des trockenen Sommers, die vielen kleinen Borkenkäfernester sind zu grossflächigen Schäden zusammengewachsen.

Schratteflue, 6. Juni 2010 — Deutliche Zunahme des Laubwaldes gegenüber früher.

Teufimatt

Zwischen 1880 und 1920 forstete der Kanton Luzern das Einzugsgebiet des Rotbaches bei der Teufimattalp grossflächig auf. Das Talgebiet mit dem Dorf Flühli wurde zuvor immer wieder von Hochwassern überschwemmt. Schuld daran waren die Waldrodungen der Glasindustrie.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts litten weite Teile des Entlebuchs unter Katastrophen durch Hochwasser und Murgänge. Davon wurde mehrfach auch das Dorf Flühli betroffen. Es entstanden immer wieder erhebliche Schäden an Gebäuden und Strassen sowie am umliegenden Kulturland.

GROSSER BRENNHOLZBEDARF

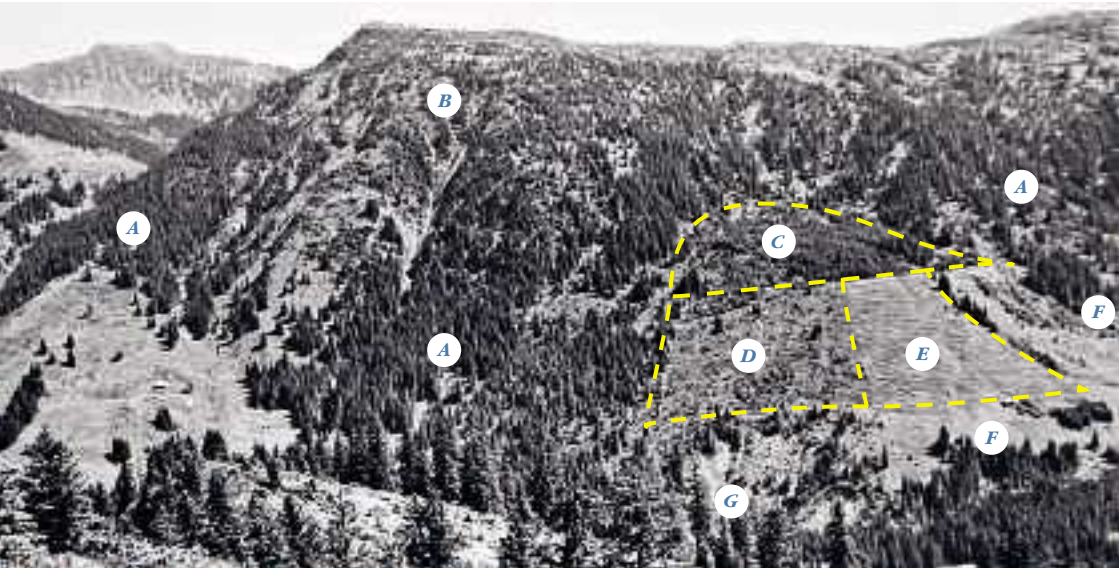
«Haupt-Verursacher» war jeweils der wenig oberhalb des Dorfes in die Waldemme einmündende Rotbach. Infolge des grossen Brennholzbedarfes der damaligen Glasindustrie war der ursprüngliche Wald in seinem obersten Einzugsgebiet weitgehend abgeholzt.

STARKE NIEDERSCHLÄGE

Bei anhaltenden und ergiebigen Niederschlägen, wie sie für diese Gegend typisch sind, trat der Rotbach immer wieder über seine Ufer und überschwemmte das Talgebiet. Deshalb beschloss der Kanton Luzern, die im Einzugsgebiet des Rotbaches liegende und in weiten Teilen versumpfte Teufimattalp zu erwerben und aufzuforsten. Die Arbeiten wurden ab 1880 über einen Zeitraum von rund 40 Jahren ausgeführt.

LOTHARSCHÄDEN

Heute ist die Teufimattalp wieder über weite Flächen bewaldet. Die aufgeforsteten Gebiete sind kaum mehr vom ursprünglichen Wald zu unterscheiden. Einzig die Folgen des Sturms «Lothar» und die Schäden der Borkenkäferplage sind bis heute noch nicht vollständig behoben.



TEUFIMATTALP IM JAHR 1925

Das Bild zeigt den Zustand während der Aufforstung durch den Kanton Luzern. Zu sehen ist der Westhang der so genannten Looegg zwischen Bärenturm (links) und Haldimattstock. Einige Bereiche wurden bis dahin bereits aufgeforstet. Der damalige Kreisoberförster Josef Isenegger hat das Bild von der Alp Rohr aus aufgenommen.

ZEICHENERKLÄRUNG:

A) Altwaldreste
B) Aufgelöster, ehemals beweideter Wald
C) Ehemalige Alp Rotbach: ca. 30-jährige Aufforstung
D) Ehemalige Alp Rotbach: ca. 10-jährige Aufforstung
E) Ehemalige Alp Rotbach: Frisch ausgehobene Entwässerungsgräben zur Bodenverbesserung vor der Aufforstung
F) Noch nicht entwässerte bzw. aufgeforstete Teilflächen
G) Erosionszone am Rotbach

TEUFIMATTALP HEUTE

In der Zwischenzeit sind mehr als 80 Jahre vergangen. Die eingetretenen Veränderungen im Wald- und Landschaftsbild sind augenfällig. Das Bild zeigt denselben Ausschnitt wie links.

ZEICHENERKLÄRUNG:

a) Der früher lückige Wald ist weitgehend zusammengewachsen (vgl. v.a. den Steilhang unterhalb des so genannten «Bärenturms»).

b) Die aufgeforsteten Flächen sind inzwischen aufgewachsen und vom ehemals umliegenden Wald kaum mehr zu unterscheiden.

c) Diese älteste Aufforstungsfläche wurde 1990 durch den Sturm «Vivian» zerstört. Sie ist seit Kurzem wieder mit jungen (noch kaum sichtbaren) Bäumen bestockt.

d) Diese Schadenfläche stammt vom Sturm «Lothar» bzw. dessen Folgeschäden durch den Borkenkäfer (ab 1999).

e) Die Erosionszone am Rotbach ist inzwischen weitgehend mit stufigem Waldaufwuchs bedeckt.

f) Die 1925 noch offenen Weideflächen sind heute alle ebenfalls aufgeforstet.

g) Zahlreiche, erst in den letzten Jahren entstandene «Borkenkäfernester» (abgestorbene Fichtengruppen bzw. -bestände), sind über das ganze Gebiet verteilt.

«O schaurig ist's übers Moor zu gehn,
wenn es wimmelt vom Heiderauche…»
«… o schaurig ist's übers Moor zu gehn,
wenn das Röhricht knistert im Hauche!»

Annette von Droste-Hülshoff
(1797 – 1848, deutsche Schriftstellerin)

Biosphärenmanagement
UNESCO Biosphäre Entlebuch
CH-6170 Schüpfheim
Tel. ++41 (0)41 485 88 50
E-Mail: zentrum@biosphaere.ch
www.biosphaere.ch

LUZERN
DIE STADT. DER SEE. DIE BERGE.

Schweiz.
ganz natürlich.

UNESCO Biosphäre
Entlebuch
Luzern Schweiz

WICHTIGES RUND UM DEN MOORLANDSCHAFTSPFAD

ETAPPENORTE mit Übernachtungsmöglichkeiten

SÖRENBERG (Zentrum)

- Hotel Restaurant GO-lN , Tel. 041 488 12 60, www.go-in-soerenberg.ch
- Hotel Sörenberg, Tel. 041 488 13 61, www.hotel-soerenberg.ch
- Free Spirit Lodge, Tel. 041 488 03 33, www.free-spirit-lodge.ch

KEMMERIBODEN

- Hotel Landgasthof Kemmeriboden-Bad, Tel. 034 493 77 77, www.kemmeriboden.ch

FLÜHLI

- Gasthaus Stutz, Tel. 041 488 11 52
- Kurhaus Flühli Tel. 041 488 11 66, info@kurhaus-fluehli.ch, www.kurhaus-fluehli.ch
- B'n'B Heidigbühl, Tel. 041 488 13 09, mail@heidigbuehl.ch, www.heidigbühl.ch

GFELLEN

- Hotel Restaurant Gfellen, Tel. 041 480 15 65, www.bergrestaurant-gfellen.ch

STÄLDELI

- Alprestaurant Ställdeli, Tel. 041 488 11 92, staeldeli@bluewin.ch, www.ställdeli.ch

Weitere Möglichkeiten für Verpflegung und Übernachten – bitte anfragen!

Direkt am Pfad

- Alp Ober Habchegg, Tel. 033 843 12 58
- Alp Imbrig, Tel. 034 493 33 70, www.jordialpimbrig.ch
- Alp Stillaub, Tel. 041 480 23 32, www.stillaub.ch
- Alpwirtschaft Neuhütte, Tel. 041 484 19 77, www.heiligkreuz-lu.org

In der näheren Umgebung

- Alphotel Schwand, Sörenberg, Tel. 041 488 11 39, www.schwand.ch
- Erlebnis-Restaurant Rossweid, Sörenberg, Tel. 041 488 14 70, www.rossweid-soerenberg.ch
- Berggasthaus Salwideli, Sörenberg, Tel. 041 488 11 27, www.berggasthaus-salwideli.ch
- Bauernhof Salwideli, Sörenberg, Tel. 041 488 15 58, www.bauernhof-salwideli.ch
- Berggasthaus Marbachegg, Marbach, Tel. 034 493 32 66, www.marbachegg.ch
- Bergrestaurant First, Heiligkreuz Tel. 041 484 16 66, www.bergrestaurant-first.ch
- Hotel Kurhaus Heiligkreuz, Tel. 041 484 23 09, www.kurhaus-heiligkreuz.ch
- Alpwirtschaft Gründli, Finsterwald, Tel. 041 480 11 59
- Alp Guggene, Flühli, Tel. 041 488 12 76 oder 041 488 12 76
- Hotel Rischli, Sörenberg, Tel. 041 488 12 40, www.hotel-rischli.ch
- Bauernhof Birkenhof Sörenberg, Tel. 041 488 13 77, www.birkenhof.ch

Wir empfehlen, für Übernachtungen & Verpflegung im Voraus zu reservieren.

⇨ **Handy Empfang ist teilweise schwierig bis unmöglich.**
⇨ **Einige Abschnitte des Pfades können wegen militärischen Schiessübungen gesperrt sein. Sperrgebiete und Schiesstage erfahren Sie unter Tel. 041 488 11 85 – info@soerenberg.ch**

INFORMATIONEN

- UNESCO Biosphäre Entlebuch, Tel. 041 485 88 50, www.biosphaere.ch
- Sörenberg-Flühli Tourismus, Tel. 041 488 11 85, www.soerenberg.ch
- Marbach Tourismus, Tel. 034 493 38 04, www.em-tourismus.ch
- Entlebuch Tourismus, Tel. 041 480 11 65, www.tourismus-entlebuch.ch

KARTEN

- 1:25'000 Sörenberg, Blatt 1189; Schüpfheim, Blatt 1169; Eggiwil, Blatt 1188; Brienz, Blatt 1209
- 1:50'000 Wanderkarte Escholzmatt, Blatt 244 T
- 1:60'000 Wanderkarte Sörenberg-Entlebuch

UNESCO BIOSPHÄRE ENTLEBUCH LUZERN SCHWEIZ

WICHTIGES RUND UM DEN MOORLANDSCHAFTSPFAD

ETAPPENORTE mit Übernachtungsmöglichkeiten

SÖRENBERG (Zentrum)

- Hotel Restaurant GO-lN , Tel. 041 488 12 60, www.go-in-soerenberg.ch
- Hotel Sörenberg, Tel. 041 488 13 61, www.hotel-soerenberg.ch
- Free Spirit Lodge, Tel. 041 488 03 33, www.free-spirit-lodge.ch

KEMMERIBODEN

- Hotel Landgasthof Kemmeriboden-Bad, Tel. 034 493 77 77, www.kemmeriboden.ch

FLÜHLI

- Hotel Kurhaus FLÜHLI, 041 488 11 66, info@kurhaus-fluehli.ch, www.kurhaus-fluehli.ch
- Gasthaus Stutz, Tel. 041 488 11 52
- B'n'B Heidigbühl, Tel. 041 488 13 09, mail@heidigbuehl.ch, www.heidigbühl.ch
- B'n'B Kreuzbuche, Tel. 041 488 04 36, kreuzbuche@gmx.ch, www.apartmenthaus-kreuzbuche.ch

GFELLEN

- Hotel Restaurant Gfellen, Tel. 041 480 15 65, www.bergrestaurant-gfellen.ch

STÄLDELI

- Alprestaurant Ställdeli, Tel. 041 488 11 92, staeldeli@bluewin.ch, www.ställdeli.ch

Weitere Möglichkeiten für Verpflegung und Übernachten – bitte anfragen!

Direkt am Pfad

- Alp Ober Habchegg, Tel. 033 843 12 58
- Alp Imbrig, Tel. 034 493 33 70, www.jordialpimbrig.ch
- Alp Stillaub, Tel. 041 480 23 32, www.stillaub.ch
- Alpwirtschaft Neuhütte, Tel. 041 484 19 77

In der näheren Umgebung

- Alphotel Schwand, Sörenberg, Tel. 041 488 11 39, www.schwand.ch
- Erlebnis-Restaurant & Hotel Rossweid, Sörenberg, Tel. 041 488 14 70, www.rossweid-soerenberg.ch
- Bauernhof Salwideli, Sörenberg, Tel. 041 488 15 58, www.bauernhof-salwideli.ch
- Berggasthaus Marbachegg, Marbach, Tel. 034 493 32 66, www.marbachegg.ch
- Bergrestaurant First, Heiligkreuz Tel. 041 484 16 66, www.bergrestaurant-first.ch
- Hotel Kurhaus Heiligkreuz, Tel. 041 484 23 09, www.kurhaus-heiligkreuz.ch
- Alpwirtschaft Gründli, Finsterwald, Tel. 041 480 11 59
- Alp Guggene, Flühli, Tel. 041 488 12 76 oder 041 488 12 76, www.guggenen.ch
- Hotel Rischli, Sörenberg, Tel. 041 488 12 40, www.hotel-rischli.ch
- Bauernhof Birkenhof Sörenberg, Tel. 041 488 13 77, www.birkenhof.ch

Wir empfehlen, für Übernachtungen & Verpflegung im Voraus zu reservieren.

⇨ **Handy Empfang ist teilweise schwierig bis unmöglich.**
⇨ **Einige Abschnitte des Pfades können wegen militärischen Schiessübungen gesperrt sein. Sperrgebiete und Schiesstage erfahren Sie unter Tel. 041 488 11 85 – info@soerenberg.ch**

INFORMATIONEN

- UNESCO Biosphäre Entlebuch, Tel. 041 485 88 50, www.biosphaere.ch
- Sörenberg-Flühli Tourismus, Tel. 041 488 11 85, www.soerenberg.ch
- Marbach Tourismus, Tel. 034 493 38 04, www.em-tourismus.ch
- Entlebuch Tourismus, Tel. 041 480 11 65, www.tourismus-entlebuch.ch

KARTEN

- 1:25'000 Sörenberg, Blatt 1189; Schüpfheim, Blatt 1169; Eggiwil, Blatt 1188; Brienz, Blatt 1209
- 1:50'000 Wanderkarte Escholzmatt, Blatt 244 T
- 1:60'000 Wanderkarte Sörenberg-Entlebuch

Pauschalangebot Moorlandschaftspfad

Während Sie auf dem ausgeschilderten Moorlandschaftspfad wandern, faszinierenden Naturlandschaften geniessen und an den schönsten Plätzli genüsslich den mitgegebenen Lunch verspeisen, reist derweil Ihr Gepäck zum nächsten Übernachtungsort. Auch hier geniessen Sie Vielfalt – von der Übernachtung im Tipi auf der Alp bis zum 3*-Hotel mit regionalem 4-Gang-Menü – und fallen in einen tiefen, erholsamen Schlaf.

Mehr Informationen zum Angebot: www.biosphaere.ch/pauschale-moorlandschaftspfad

UNESCO BIOSPHÄRE ENTLEBUCH LUZERN SCHWEIZ
SCHWEIZER PARKS REGIONALER NATURPARK
pro natura

Ausgabe Juni 2022